

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Drehtagszeitung: Tageblatt Riesa.  
Vertrag Nr. 20.

Poststedt: Dresden 1580  
Girofasse Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Kreishauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Nr. 237.

Montag, 11. Oktober 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspunkt, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrittes von Produktionsverzerrungen, Erhöhung der Löhne und Materialpreise belassen wir uns das Recht der Preisabschaltung und Nachförderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Gründruckschrift (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklameschrift 100 Gold-Pfennige; aufdruckender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Heile Tafte. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Bezug verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeilage „Dräger an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Vertriebsbetriebe — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachförderung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspunktes. Notationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Das Arbeitsprogramm der Reichsregierung.

Programmatische Kanzlerrede in Essen.

■ Essen, 10. Oktober. Im höchstbesetzten großen Saale des Städtischen Saalbaus wurde die von der Reichszentrale für Heimatkunde veranstaltete staatspolitische Vortragsreihe heute abend durch eine Parade des Verteils der Landesleitung Industriegebiet Schlesien, eröffnet.

Oberbürgermeister Dr. Bredt begrüßte den Reichskanzler Dr. Marx und sprach ihm seinen warmsten Dank für alles, was er im Dienste Deutschlands getan habe, aus. Darauf sprach Ministerialrat Dr. Strahl, der Vetter der Zentralleitung der Reichscentrale für Heimatkunde, über die Tätigkeit und die Ziele der Reichscentrale für Heimatkunde, insbesondere in Verbindung mit dem Industriegebiet. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Reihe der konservativen Vorträge, die heute beginne, einen guten Erfolg haben möge.

Hierauf trat

Reichskanzler Dr. Marx

die dreizehntzehnte und hielt eine Rede, in der es u. a. heißt: Ausgehend von der Politisierung der Massen, in der der Reichskanzler eines der wichtigsten Kennzeichen der modernen Zeit überhaupt sieht, führt er zunächst aus, daß in der härteren Anteilnahme der Massen der neue Volksstaat dem höheren Obrigkeitstaat unbedingt voraus sei. Aber diese Politisierung bringt, so führt er fort, auch gewisse Gefahren in sich. Kein anderes Volk huldigt so dem politischen Idealismus, wie das deutsche. Darauf ist ohne Zweifel unser deutsches Volk und unser deutscher Staat stärker als andere moderne Staaten mit innerpolitischen Spannungen und Spaltenungen bedroht. Allerdings ist die Pflege des Gedankens der Volkgemeinschaft notwendiger als bei uns.

Unter Bezugnahme auf die Ausführungen Dr. Silverbergs auf der Dresden Industrietagung führte der Reichskanzler weiter aus: Wenn Dr. Silverberg auch keine allgemeine Zustimmung fand, so hat sich doch gezeigt, daß in immer weiteren Kreisen der Arbeitgeber diese Gedanken Anfang läßt. Wer von der Notwendigkeit eines einträchtigen Handelsabkommen zwischen Arbeitgeber, Arbeiter und Gewerbe überzeugt ist, wird von beiden erwarten, daß sie ohne Einschränkung den Staat, wie er heute ist, anerkennen und an seiner Entwicklung mitarbeiten. Der Regierung ist die Mitarbeit jeder Partei willkommen, die die mühsam aufgebauten staatlichen Ordnungen anerkennt und sich schüchtern vor sie stellt. Ich habe tief bewußt, daß für mich wiederum das Wort gefallen ist: Es kann in Deutschland nur ohne, nur gegen die Sozialdemokratie regiert werden. Eine Politik, die untercheidet zwischen Parteien, die regierungsfähig und solchen, die von vornherein als regierungsunfähig bestimmt werden, obwohl sie zur Mitarbeit bereit sind, (?) halte ich für ein Unglück. Wir brauchen alle Kräfte die gewillt sind zur positiven Mitarbeit. Nur so werden wir die schwierigen Aufgaben lösen, vor die wir im kommenden Winter gestellt werden. Wir können uns nicht den Augus- gesetzten, große Parteien von vornherein mit dem Stigma der Regierungsunfähigkeit zu brandmarken.

Übergehend zur finanziellen Lage

stellte der Kanzler zunächst fest, daß in den Monaten Juli und August eine gute Versicherung auf der Einnahmeseite zu verzeichnen ist. Grobfeind ist daraus auf eine größere Liquidität unserer Wirtschaft zu schließen. Auf der anderen Seite ist aber nicht zu verleugnen, daß auch die Ausgaben stark gestiegen sind. Der demnächst dem Reichstag zugehende Nachtragshaushalt betrifft insbesondere die Ausgaben für Erwerbstätentfürsorge, für das Arbeitsbeschaffungsprogramm, den Wohnungsbau, das Siedlungswesen und für die Fürsorge in besonderen bedrängten Landesteilen.

Trotz verbesselter Steuereinnahmen kann das Reich froh sein, wenn es in diesem Jahre fast am Defizit vorbeikommt.

Vor allem darf man nicht verleugnen, daß man in das Rechnungsjahr 1927 ohne Reserven aus Überflüssen der Vorjahre hineingeht. Wenn die Reichsregierung an dem Streben nach weiteren Steuerleichterungen festhält, so darf nicht verkannt werden, daß dies nur möglich sein kann, bei einer

bestrebenden Lösung des Finanzausgleichs.

Doch mit der endgültigen Gestaltung des Finanzausgleichs auch die Ausgaben-Verteilung zwischen Reich und Ländern zusammenhangt und daß es sich hier um das finanzpolitische Zentralproblem für das Reich und die Länder überhaupt handelt, möchte ich mit allem Nachdruck betonen. Daraus ergibt sich die Forderung, daß der gelegescheinbare Neuregelung des Problems eingehende Erwägungen vorzunehmen müssen. Der Zeitpunkt für eine endgültige Lösung des Problems ist noch nicht gekommen. In dem Bericht über die Änderung des Finanzausgleichs von 1925 ist zwar in Aussicht genommen, daß der Finanzausgleich schon am 1. April 1927 durch Einführung der Bushälfte zur Einkommenssteuer und Körperersatzsteuer auf eine neue Grundlage gestellt werden soll. Die dazu nötigen umfangreichen Erhebungen liegen augzt noch nicht abgeschlossen vor. Es bleibt jedenfalls dem Reichstag nicht genügend Zeit, ein so verantwortungsvolles Geleg zu rechtfertigen zum Abschluß zu bringen. Außerdem ist es beim Finanzausgleich nicht mit dem Reichsgebet allein getan, sondern es bedarf noch der Ausführungsgesetze der Länder. Alles das kann bis zum 1. April 1927 bestimmt nicht getroffen werden. Die letzte Sage und

letzte Landwirtschaft insbesondere hat es mit sich gebracht, daß viele Steuergünstige ausgesetzt sind und daß infolgedessen große Mengen von Gemeinden über eine hinreichende Steuerfreiheit nicht verfügen. Die Reichsregierung wird daher sorgen, daß im nächsten Jahre das Gesetz zur endgültigen Regelung des Finanzausgleichs dem Reichstag so bald als möglich gemacht werden kann, daß seine sorgfältige Durchsichtung die erforderliche Zeit für

Der Reichskanzler behandelte dann das Problem der Arbeitslosigkeit und

Einzelheiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms, indem er bemerkte: Die vorhandenen Mittel reichen leider nicht zur volkswirtschaftlichen Belebung der Arbeitslosigkeit aus. Die zur Verfügung stehenden Mittel müssen so eingesetzt werden, daß eine Belebung möglichst weiter Teile der Wirtschaft erreicht wird, um den Schlüsselgewerben Arbeit zu verschaffen und mittelbar auch andere Teile der Wirtschaft anzutreiben. Daneben muß vor allem die Förderung des Exportes angestrebt werden. Im Zusammenhang mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm erinnerte der Reichskanzler an die Millionenmautstrafe von Reichsbahn und Reichspost, ferner an den Bau von zahlreichen Wasserstraßen und stellte dann fest, daß die bisherigen Ergebnisse bei der Belebung der Arbeitslosigkeit keineswegs ungünstig sind. Seit Anfang Juli hat die Zahl der Erwerbslosen eine Verminderung um eine viertel Million erfahren. Es darf erwartet werden, daß ein an sich ungünstiger Einfluß der Jahreszeit auf den Arbeitsmarkt überwunden werde.

Am Schluß seiner Rede erörterte der Reichskanzler die letzten internationalen Ereignisse, wobei er zunächst zum

Abschluß des Staatsaktes,

dessen wirtschaftliche und politische Bedeutung man nicht unterschätzen sollte, ausführte: Wollte unsere Stahlindustrie sich nicht völlig vom ausländischen Markt verdrängen lassen und dabeiheim Betriebsbeschränkungen mit Arbeiterentlassungen vorsätzlich gezwungen werden, so müste sie an tatsächlichen Verlustpreisen im Auslande ihre Ware abschieben versuchen. Der Abschluß des Stahlabkommen wird durch Beendigung des Schleudervertrages auf den Auslandsmärkten die Rentabilität der deutschen eisenverarbeitenden Industrie erhöhen und ihren Arbeitern Beschäftigungsmöglichkeit schaffen und den Wert der deutschen Ausfuhr in diesen Erzeugnissen steigern, was für die günstige Gestaltung unserer Handelsbilanz von größter Bedeutung ist. Auch die eisenverarbeitende Industrie mit ihrer Arbeiterschaft wird Außen aus dem Abkommen ziehen dadurch, daß bei der zu erreichenden Angleichung der Auslandspreise an die Inlandspreise die fremden Industrien nicht mehr billiger mit Rohstoffen beliefert werden als z. B. die deutsche Maschinenindustrie. Die Zustimmung der eisenverarbeitenden Industrie zeigt deutlich, daß man in diesen Kreisen eine Besserung der Wettbewerbsfähigkeit erhofft. Die Regierung wird natürlich unter voller Einsicht ihrer Autorität sicherstellen, daß die Hoffnung, daß die Verständigung doch diesen wird, allen Zweigen der Wirtschaft gleichmäßig einen fruchtbaren Antrieb zu geländer Fortentwicklung zu geben, auch tatsächlich in Erfüllung gehe.

Das Stahlabkommen hat aber eine über das rein ökonomische hinausgehende Bedeutung. Es scheint mir nicht möglich, daß man innerhalb mächtiger führender Industrien wirtschaftliche Friedensparteien ablehnen und sich daneben politisch wie höher beschließen kann.

Das eine schließt das andere aus, denn wir wissen alle, wie tiefs die Kriegsurachen in wirtschaftlichen Gegenseitigkeiten begründet waren. So steht zu erwarten, daß auch auf politischem Gebiete eine weitere Entspannung eintreten werde, zunächst innerhalb des Kreises der beteiligten vier Länder, dann aber auch darüber hinaus, denn der Stahlkrieg richtet sich gegen kein Land. Jedes andere Land kann ihm beitreten. Im Anschluß an Deutschlands Eintritt in den Völkerbund ist viel Kritisches über die sogenannte Erfüllungspolitik gesprochen worden, bei einem Vergleich zwischen dem Jahre 1921, das die Einleitung der viel umstrittenen Erfüllungspolitik brachte, und heute kann man nicht verkennen, daß und diese Politik der Verständigung ein gutes Stück weiter gebracht hat. Die Aera der Dictate, der Ultimaten, der Drohungen haben wir ein für allemal überwunden. Weite Gebiete deutschens Landes, die jahrelang unter dem schweren Druck der Besetzung zu leiden hatten, sind frei, und Deutschland ist vor einigen Wochen Mitglied des Völkerbunds geworden, der keinen Unterschied kennt zwischen Siegern und Besiegten. Wir werden im Völkerbund ehrlich und loyal mitarbeiten im Sinne der hohen Ideale, die dem Bunde gesetzt sind, und hoffen, auf diese Weise auch unsere Interessen am besten zu wahren, die Interessen Deutschlands und der deutschen Widerheiten, die von uns mit gutem Recht Schutz und Hilfe erwarten dürfen.

Besprechungen wie die von Thoiry sind eigentlich etwas Selbstverständliches zwischen Nationen, die einem Bunde angehören, dem die friedliche Belebung etwa aufkämpfender Streitfragen als höchstes Ziel gesetzt ist. Noch manche Schwierigkeiten werden zu überwinden sein, ehe wir zu einer bestrebenden Lösung der zwischen Frankreich und Deutschland schwelenden Fragen kommen werden. Auch ich habe das sehr vertrauen, daß diese Lösung gefunden werden wird, weil ich hihen und hihaben den ernsthaften Willen habe, sie zu finden, einen Willen, der nicht er-

schüttert werden darf durch bedauerliche Ereignisse, wie wir in den letzten Tagen im betroffenen Gebiete erlebten. Wie immer auch die Schuldfrage bei den schmerzlichen Zwischenfällen aufgeklärt werden mag, daß eine ist gewiß, die Versicherung in Thoiry kann und darf durch solche Formulare nicht beeinträchtigt werden. Unvermeidlich ist es, daß sie auf die Stimmung der Bevölkerung der betroffenen Gebiete einwirken. Ich aber habe als der für die Richtlinien der deutschen Politik verantwortliche Staatsmann dafür zu sorgen, daß wir trotz schmerzlichen Zwischenfällen den Weg weitergehen, der zur Lösung der wichtigen Fragen führt, die zwischen Deutschland und Frankreich zu erledigen sind.

An die Bevölkerung des betroffenen Gebietes richte ich deshalb die Wahrung, würdige Zurückhaltung zu über, solange deutsches Gebiet noch von fremden Truppen besetzt ist, während die Gefahr besteht, daß es zu Konflikten zwischen Bevölkerung und Bevölkerung kommt. Solche Konflikte zu vermeiden, liegt im beiderseitigen Interesse.

Möge, so ich der Reichskanzler leise mit langem, anhaltendem Beifall aufgenommene Rede, bald der Tag kommen, auf den meine und des ganzen Cabinets heilige Wünsche gerichtet sind: der Tag der Befreiung deutscher Boden von fremder Besetzung!

## Generaloberst von Heeringen gestorben.

■ Berlin, 9. Okt. Gestern Nachmittag ist der vorjährige preußische Kriegsminister, Generaloberst von Heeringen, im 77. Lebensjahr gestorben.

Generaloberst v. Heeringen wurde am 9. März 1850 in Rastet geboren. Er erhielt seine militärische Erziehung im preußischen Kadettenkorps und wurde 1868 zum Leutnant im Fußregiment Nr. 80 befördert. Als Kriegsminister (1908 bis 1913) brachte er die kleine und die große Wehrvorlage durch. Am 27. Januar 1914 wurde er zum Generaloberst ernannt und erhielt bei Beginn des Weltkrieges die Führung der Linien (7.) Armee, mit der er in der ersten Feldschlacht des Weltkrieges die in das Oberelsaß eingedrungenen Franzosen bei Mülhausen auf Villeroy zurückwarf. Am 26. August 1916 wurde Generaloberst von Heeringen zum Oberbefehlshaber der Südwärtsteidigung ernannt und nach Bildung dieses Kommandos im September 1918 unter Ernennung zum Chef des Nibelungischen Grenadier-Regiments Groß Gneisenau Nr. 9 von der Stellung als Oberbefehlshaber entbunden. Am 18. September 1918 wurde v. Heeringen in Genehmigung seines Abchiedsgeusches zur Disposition gestellt. Generaloberst v. Heeringen hat acht Jahre lang als erster Präsident des Deutschen Reichsvereinbundes „Völkhäuser“, der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft und des Preußischen Landesvereinbundes gewirkt.

## Reichsminister Dr. Bell über die Kolonialfrage.

■ Berlin. Über die Kolonialfrage schreibt der Vorsitzende der interfraktionellen Kolonialvereinigung des Reichstages, der Reichsminister für die betroffenen Gebiete und die Afrika, Dr. Bell, im neuesten Heft der „Kolonialen Rundschau“ das folgende:

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund müsse auch für die berechtigten Kolonialmünsche und Forderungen besondere Bedeutung gewinnen. Auch bei den ehemaligen Gegnern sei die Überzeugung durchgedrungen, daß es nicht nur eine schwere Ungerechtigkeit, sondern auch ein verhängnisvoller Fehler gewesen sei, Deutschland seinen gesamten Kolonialbesitz wegzunehmen. Diese Erkenntnis habe auch zu einer Nachprüfung des Verfaßten Vorwurfs deutscher Kolonialunfähigkeit geführt; auch die jüngsten Erklärungen der südwestafrikanischen Mandatsoverwaltung hierzu verdienen für die historische Wertung besondere Beachtung. So übertragen aber der nationale Ehrenpunkt auch sei und bleibe, so könne sich Deutschland mit dem theoretischen Erfolg der Anerkennung seiner Mandatsfähigkeit nicht begnügen. Deutschland müsse vielmehr als Kulturstaat mit tausendjähriger Vergangenheit, wegen unabsehbarer Bevölkerungsprobleme, wegen seines zischen Bedarfs an kolonialen Rohstoffen und wegen seiner schweren Reparationsverpflichtungen seinen berechtigten und unverzichtbaren Anspruch auf Mitwirkung bei der Sivilisation unumstößlicher Völker und an der Kolonialarbeit auch in Zukunft aufrechterhalten. Reichsminister Dr. Bell gibt der Erwartung Ausdruck, daß der Tag nicht fern sein werde, an dem sich auch Deutschlands berechtigte Kolonialforderungen verwirklichen werden. Bis dahin müsse Deutschland Gelegenheit gegeben werden, seine mehr als fünfjährigen Kolonialerfahrungen in der Mandatsoverwaltung des Völkerbundes zu verwerken, wie es auch selbstverständliche Voraussetzung seiner Mitgliedschaft beim Völkerbund sei, daß die Mandatsgebiete deutlichen Staatsangehörigen wieder geöffnet werden.

## **Dertiges und Elendiges.**

Wien, best 11, DM 10,- 1922.

— "Wetterberichte für den 12. Oktober.  
Witterung noch bei Ganz. Sonnenschein mit zu breiteren  
Umfang noch ziemlich heiter, dann reicht von Westen bis  
Bewölkungszone, später auch Wiederholungszone. Die  
Wand zum Dienstag haben nicht ausgeschlossen.  
Zugsläufe warmer als heute. Umfang mögliche Winde aus  
üblichen Richtungen, später an Stelle zunehmende Südwest-  
liche bis westliche Winde. Vorberinge für Mittwoch:  
Wiederholung bewölkt, etwas zu Unbeständigkeit neigend.  
— Daten für den 12. Oktober 1928.

— Warten für den 12. Oktober 1920. Sonnen-  
aufgang 6.18 Uhr. Sonnenuntergang 5.15 Uhr. Wien-  
zugang 12.03 Uhr R. Monbunzugang 8.19 Uhr R. 828  
v. Gör.: Der griech. Redner Demosthenes auf Palauaria geb.  
(geb. 388). 1492: Columbus entdeckt Amerika; er landet  
auf Guanabana (Westindien). 1555: Der Dirigent Bartholomäus  
Stürtz in Saalfeld-Wilfersdorf geb. (gest. 1912). 1898: Beginn  
des Italo-ägyptischen Krieges. Der Bergungsarbeiter  
D. Baumann in Wien gest. (geb. 1864). 1909: Der Schrift-  
steller Karl Ollig in Glazern gest. (geb. 1868). 1924: Das  
Reppeliniuhtschiff S. St. III startet in Friedrichshafen zur  
Geburt nach Amerika.

— M a n t s f e i r . Am 4. Oktober vollendeten No. 40 Jahre, seit Herr Oberlehrer Zumfischer im Schul-  
dienste unserer Stadt steht. Heute am ersten Schultage  
nach den Oerdtfesten versammelte sich vor Beginn des  
Unterrichts die Lehrerkunst der Histologischule um den  
Jubilar, ihm durch Wort und feierliche Worte die offizielle  
amtsbrüderliche Wertschätzung und Verehrung auszubreiten,  
die sich der Gelehrte im Laufe der langen Jahre seines  
reichbegrenzten Tätigkeits erwunden hat. — Auch an dieser  
Stelle seien dem hochgeschätzten Jubilar die herzlichsten  
Glückwünsche bargebracht.

—\* Gründungsfest. Zu einem von oft formellstiftlichem Schrift durchsetzten Gottesdienst.

zweckmäßigem Weise durchwohnenen Festabend gehaltenes für die am Sonnabend im Saale des Hotel Höpfler stattgefundenen Feier des 1. Stiftungsfestes der Vereinigung ehemaliger Fußartilleristen von Niesa und Umgegend. Nicht nur die Kameraden der Vereinigung waren mit ihren Angehörigen fast vollständig erschienen, auch eine stattliche Anzahl Ehrengäste, zahlreiche Kameraden der Fußart.-Vereine von Dresden, Döbeln, Chemnitz, Leipzig, Meißen und Wurzen, sowie Kameraden der hierigen und der benachbarten Militärvereine waren der Einladung gefolgt, um die erste Gründungsfeier der jungen Vereinigung gemeinsam festlich zu begehen und damit gleichzeitig das Band treuer Kameradschaft immer fester zu knüpfen und frohe Stunden des Wiedersehens zu feiern. Der sehr gut besetzte geräumige Saal war wirkungsvoll geschmückt aus der Pfanzengruppe heraus, die am Musikkopodium aufgestellt worden war, grüßten die dort aufgestellten Fahnen auswärtiger Kameraden-Vereinigungen. Die Rückwand zeigte das künstlerisch angefertigte Bildnis der alten ehemaligen Garnison der 12er Fußartillerie M. y. Den Hauptanteil am Gelingen des schönen Abends darf unzweiflig die *Orpheus-S. Kapelle* unter J. Simmlers Leitung für sich in Anspruch nehmen. Sie brachte abermals eine durchaus anerkennenswerte Gestaltung zu Gehör, wodurch es ihr bestens gelungen ist, die Anwesenden zu begeistern und festlich zu stimmen. Brausende Beifallskundgebungen folgten den einzelnen Konzertstücken als wohlverdienter Dank, den man dadurch den Musikern und ihrem Dirigenten zollte. In zündender Enthusiasmie hieß der Vorsitzende der festgebenden Vereinigung Kamerad Raitzki die heitteilnehmer herzlich willkommen. Im Namen der Vereinigung dankte er für das so zahlreiche Erscheinen und wünschte allen einige recht angenehme Stunden. Er bat sodann, auch in dieser festlichen Stunde unserer fürs Vaterland gefallenen Brüder in stiller Dankbarkeit, Gedächtnis und Verehrung zu gedenken. Die Anwesenden erhoben sich zum Leisen der Verehrung von ihren Plätzen, während die Kapelle in schönstem Stimmungsspiel einen Generalapplaus

kapelle in gedämpften Klängen „Ich hatt' einen Kameraden“ spielte. Redner führte anschließend etwa folgendes aus: Der deutsche Volksgeist hat zwar durch das Unglück, das unser Vaterland infolge des verlorenen Weltkrieges gesessen hat, verschiedentlich ernsten Schaden genommen und ist teils auf schwere Abwege geraten. Dennoch dürfen wir getrost bekennen, daß der Leben gestaltende und erhaltenende Kern des deutschen Volksgeistes noch unangetastet, gesund und unversiegt ist. Ein Trost, der uns mit Hoffnung und zuversichtlicher Freude erfüllen muß. Es wäre ungerecht, der Gegenwart, trotz ihrer Schattenseiten, jeglichen Lichtblick abzusprechen. Wir alle empfinden, daß gerade in leichter Zeit das deutsche Volk einen idealen Aufschwung genommen und edles Streben bekundet hat.“ Redner pries sodann die alte, gute Kameradschaft, die beobachtet bliebe, auch wenn der Soldatenrock ausgesetzt sei. Davon legten die Militärvereine bereits Beugnis ab. Auch der heutige Tag, an dem die alten Soldaten ihre unerschütterliche Vaterlandsliebe und das Gefühl der Zusammengehörigkeit von neuem zum Ausdruck bringen, zeige ein treuer Kameradschaft. In das noch allen ehemaligen Fußartilleristen in guter Erinnerung stehende Kommandorat „Zu—gleich, zu—gleich, zu—gleich“ wurde in froher Begeisterung fröhlig eingestimmt. — Im weiteren Verlaufe des Abends übermittelten sodann die Vertreter der auswärtigen Fußartilleristen-Vereine, der biesigen und benachbarten Militärvereine, der sonstigen Vaterländischen Verbände von Niesa und Umgebung der Vereinigung herzliche Grüße und Wünsche zur heutigen 1. Gründungsfeier. Derselbst unter sinnigen Ansprachen wurden die Votenscheine übergeben. Die Grüße und Wünsche des Bandenverbandes Sachsen der vereinigten Fußartilleristen übermittelte, gleichzeitig unter Überreichung eines Ehrenschenkes, in längerer Ansprache der Verbandsvorsitzende Kamerad **Waurich**, der gleichzeitig als Vorsitzender des Redner-Vereins sprach. Graulein **Wintz** brachte ein sehr eifrig aufgenommenes Gedächtnis zum Vortrag; Frau ammisch überreichte namens der Kameradenfrauen ein reizendes Tischbanner. Für all die zum Ausdruck gebrachten guten Wünsche, sowie für die gespendeten Ehrenschenken dankte der Vorsitzende mit Worten herzlichsten Dankes. Die Vortragshölse nahm ihren würdigen Abschluß durch die Paradesounds der ehem. Fußartillerie-Regimenter 12 und 19, denen die Kapelle, immer wieder stürmisch vortrugen, einige weitere muntere Stücke folgen ließ. Im Konzert folgte ein fröhleßter Gesellschaft, der die Kameraden und ihre zahlreichen Gäste noch einige Stunden in gerechter Gefälligkeit zusammenhielt, bis man sich schließlich mit herzlichem „Auf Wiedersehen!“ trennte. — Möge auch die junge Vereinigung ehemaliger Fußartilleristen von Niesa und Umla. immer mehr auswachsen zu einer segnungsreichen Kameradschaft und aufrichtiger Vaterländlichkeit.

— Der heftige Wind, der sich am gestrigen Sonntag vormittag auch über der hiesigen Gegend erstreckte, hat insbesondere an den Gebäuden Schaden angerichtet. Aus Dresden wird gesagt: Der Sturm, der am Sonntag vormittag tobte, risscheite im Dresdner Stadtgebiet mancherlei Sachen. Gegen 10 Uhr vormittags stürzte infolge des Turmes das am Grundstück Reitbahnenstraße 7 aufgestellte Gerüst zum Teil zusammen, und zwar in dem Gebilde, als gerade vom Hauptbahnhof kommend und Richtung Dippoldiswalder Platz fahrend, der Personenwagen Nr. II 8283 die Stelle passierte. Der Kraftwagen war mit dem Führer und einer Dame besetzt. Unbekannterweise fielen die zusammenstürzenden Gerüstteile.

— "Dienstbereitschaftserklärung. Wir werden  
stehen auf die am Dienstag abend im Saal des Maximilian-  
hof (1. Etage) stattfindende Reichs-Derfassung Versammlung.  
Während die Einheitsparteibünde dabei sind, am  
10. Oktober in Berlin zur Reichsversammlung für Wehrrecht  
und Einigung zu erscheinen und treten werden,  
bleiben das erste Mal bei der zusammenen Ruhrtags-  
abend in Gießen, mit eigenen Redenbeiträgen ein. Die Freuden-  
feste im großen Saal des Centralhauses in Berlin.  
Wir danken verbindlich den sozialpolitischen und Wirtschafts-  
beratern der Sozialbewegung, Graf von Schadowstr. 10, Berlin  
Reichsversammlungsstadt des Innern und Außenamt Reich-Berlin  
im Reichsverband - Vorstand des Arbeiterbundes. Derz-  
wöchentlich Göttingen, welcher hier spricht, ist Reichsministerialer.  
— Dienstbereitschaft in den Appartements.  
Bestätigung.) Dem 9. 10. 1926, abends 7 Uhr, Die am  
1. 10. 1926, nach 8 Uhr, sehr dankbar,  
Herrn Dr. Max Hirsch, Bremen.

(Berlin-Hohensee) vom 9. 10. 1926, abends 7 Uhr, bis zum  
1. 10. 1927 nach 8 Uhr haben Sieben Schwestern

Der Winterfahrplan der Staatlichen Postwagenlinie Belgern-Brüderberg-Strebla-Riesa tritt nunmehr endgültig am Sonnabend den 11. Oktober, in Kraft. Nachfolgend geben wir die angekündigten Veränderungen der Fahrzeiten nochmalig wieder: Morgens ab Belgern verlädt der Omnibus Belgern-Wiersleben früher. Bereits 5.45 Uhr, und trifft 6.00 Uhr in Strebla ein, um die zu befördernden Schulkinder gesetzlich am Ort und Stelle bringen zu können; Abfahrt 10 Uhr in Riesa (Bahnhof). Zurück fährt der Wagen 8.30 Uhr ab Riesa, 5 Minuten früher als sonst. Die Mittagsverbindung nach Riesa (12.30 Uhr ab Strebla) ist unverändert geblieben, zu beachten ist aber, daß die Rückfahrt 15 Uhr ab Riesa, Strebla an 1.40 Uhr) an Sonn- und Feiertagen bis Belgern ausgedehnt wird. Von Wichtigkeit ist ferner, daß der am Nachmittag von Belgern nach Riesa verkehrende Wagen eine ganze Stunde früher gelegt worden ist: Strebla 3.05 Uhr, um den Fahrgästen Gelegenheit zu geben, in Riesa ebenso Besorgungen zu verrichten. Gelegenheit zur Rückfahrt bietet sich um 6 Uhr, bis Strebla (an 5 Uhr) täglich, bis Belgern nur Montags bis Freitags. Abends fährt der Wagen täglich bis Belgern durch. Nun die Abendverbindungen: Während bisher der Omnibus ununterbrochen und Sonntags von Strebla nach Riesa und zurück verkehrte, ist jetzt noch der Mittwoch hinzugekommen. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags fährt man also ab Strebla 6.45 Uhr, an Riesa 7.07 Uhr, ab Riesa 8.30 Uhr und Strebla 8.55 Uhr. Die Einlegung des Mittwochs wird er dankbar begrüßt werden. Und noch ein weiteres kommt dazu: In Sonn- und Feiertagen wird diese Abendverbindung der gefamten Strecke Belgern-Riesa und zurück durchgeführt. Das wären in kurzen Sätzen die wesentlichsten Veränderungen, die der Winterfahrplan mit sich bringt.

— Film in Hau. Im Centraltheater Große wird entwährt bei neue Otto-Grohlm der Deutig "Vene- nische Liebesstraße" zur Aufführung gebracht. Dieses Interessant verfest und in die leidenschaftliche Gefühlswelt einlädt. Der Kavalier Grünbe mit seinen geheimnisvollen Läden taucht vor uns auf, und noch heute atmen diese um die gleiche Leidenschaft, wie in den Zeiten der Renaissance. Die junge Frau eines altenen Marchen in dem berühmten Maler, dem sie zu einem großen Werk stellt steht, alles sein und alles geben. Doch er hat eine vere Frau gewählt, und während der alternde Marchen eingerafft wird, schüttet die verschämte Frau eine Wache die sie und andere verderben soll. Magda Sonja überpert die Hauptfigur dieses erschitternden Dramas.

— 8. Kindertag in Gemeindeamt. In den letzten und leicht vergangenen Tagen voriger Woche haben unbekannte Spitzbuben, die es speziell auf Gemeindeamt abgesehen haben, in Dallwitz bei Großenhain, in Luckersdorf und Welenau bei Kamenz die gleiche Einbrecher verübt und dabei zum Teil recht Bruts gemacht. Beim Einbruch in das Luckersdorfer Gemeindeamt wurde in der betreffenden Nacht ein ver- tigtes Auto während bemerkt. Vermutlich bedienen sich Spitzbuben gleich eines Kraftwagens.

— Bis zu 3000 M.R. Belohnung für die Gründung der Fälscher von Reichsbanknoten über 10 und 20 R.R. Trotz häufiger Warnungen vor der Annahme falscher Reichsbanknoten gelingt es Fälschern, in etlicher Weise Gewerbebetreibende mit falschen Noten zu bestechen. Wer die Verarbeitung der Hersteller dieser Noten beschlagnahmt und das Hallomüllergerät benutzt oder zu bedient, hat Anspruch auf einen seiner Wirthschaftsbedienenden Teil obiger Belohnung. Die Reichsbank hält auch diejenigen Personen angemessen, durch deren Hilfe die Annahme von willentlichen Verbrechern falscher Reichsbanknoten gelingt. In verdächtigen Fällen bestichtigt man die Polizei. Anleitungen zur Prüfung Reichsbanknoten auf Giechtheit werden von den Kassen Reichsbank aufbewahrt.

A black and white illustration showing a man in a wide-brimmed hat and a dark coat, and a woman in a dark dress, standing in what appears to be a crowded outdoor market or fair setting.

Wenn Sie ohne Stellung sind, müssen Sie innerieren. Der Mann, den Sie finden, frägt sicher nach Sie.

**Typus 1a.** Die Unfälle, ohne Blut und abendlein noch auf helliger Seite zu fahren, nimmt trotz Warnung und Sollwichtstrafen immer mehr überhand. Treitzen abend hat sich wieder ein Unfall zugegragen, der auf die Nichtbeachtung der Verkehrsvoorschriften zurückzuführen ist. Herr Röhne um, Torgauer Straße wohinhat, kam von Grobregeln mit dem Fahrrad vorrichtungswidrig rechtlos gefahren, als er plötzlich mit einem anderen Fahrrad, das links ohne Licht fuhr, zusammenstieß. Die Wucht des Zusammenstoßes erhebt heraus, daß das Motorrad des Herren Röhne vollständig zerstört und der Rahmenbau arg verbogen wurde. Beide Fahrräder kippten, kamen aber mit Hautabschürfungen davon. Der Unfall gibt erneut Veranlassung, die radfahrenden Personen strengstens davor zu warnen, gegen die Bestimmungen der Verkehrsordnung zu verstoßen. Der oben beschriebene Unfall beweist, wie leicht schwere Unglücksfälle entstehen können. Sie könnten vermieden werden, wenn erwachsene Leute etwas mehr Rücksicht auf ihre Mitmenschen nehmen würden.

Dresden. Ein politischer Beleidigungsklage. Der Ausschluß des Rechtsanwalts Rohmann aus der Deutschen Nationalen Volkspartei hatte, wie berichtet, zu weiteren Auseinandersetzungen zwischen Rechtsanwalt Rohmann und dem Parteivorstand geführt, in deren Verlaufe Rechtsanwalt Rohmann gegen eine Anzahl Mitglieder des Parteivorstandes Privatbeleidigungsklage angestrengt hatte. Eine besondere Beleidigungsklage richtete sich gegen Dr. Philipp als Vorsitzenden und Dr. Rübs als hauptgeschäftsführer der Partei, weil beide seinerzeit nach falscher Darstellung des Sachverhaltes durch einige Lagesetzung eine Verächtigung veröffentlicht hatten, in der festgestellt worden war, daß der Ausschluß wegen Unwürdigkeit erfolgt sei. In dieser Sache fand am Donnerstag Verhandlung vor dem Strafgericht statt. Nach eingehender Beweisaufnahme und Beriebung einiger vom Privatkläger beantragten Zeugen ergab sich entgegen die Überlegung der in der Klagekammer aufgestellten Behauptungen. Infolgebessen sprach das Gericht die beiden Privatangeklagten Dr. Philipp und Dr. Rübs frei und legte dem Privatkläger die Kosten des Verfahrens auf.

—**Dresden.** Selbstmorde. Um Bahnhof in Riebau wurde am Sonnabend morgens gegen 6 Uhr der mutwillig verstümmelte Leichnam eines Berufsschullehrers aus Steinbachhöfchen aufgefunden. Nach den Erkundungen und vorgefundenen Briefen liegt Selbstmord vor, der lebensmüde Lehrer hätte sich von einem bei dem Bahnhof Riebau durchfahrenden Zug habe überfahren lassen. Als Motiv werden ungünstige wirtschaftliche und sociale Verhältnisse angegeben. — In seiner Wohnung erlag sich ein der 17. Sicherheitspolizeiwoche zugeteilter Hauptwachtmeister W. infolge Lebensüberdrusses. Dieser Polizeibeamte hat bereits einmal einen Selbstmordversuch unternommen, Krankheit soll hier der Anlaß gewesen sein.  
—**Dresden.** Unfälle auf dem Lande. Ein einge-

**tiger Unfall trug sich auf der Staatsstraße zwischen Bimbach und Lannewitz zu.** Der 40jährige Arbeiter Paul Stephan aus Gittersee hatte am Freitag in der dortigen Feldern Kartoffeln gestopft. Auf der einfahrt lehnte er sich bei Bimbach auf seinen Wagen und lenkte ihn mit den Beinen einen kleinen Berg hinab; an einer Kurve verlor Stephan ein Rad, sein Wagen kam durch ins Schleudern. In diesem Augenblick kam der 60jährige Betriebsleiter Karl Leuscher aus Frankenberg mit seinem Kraftwagen vorübergefahren und stieß mit dem Handwagen zusammen. Der Betriebsleiter raste in weitem Bogen auf die Straße, er erlitt einen schweren Schädelbruch, Stephan, der auch zur Seite geschleudert wurde, eine ernste Gehirnerschütterung. Beide Unglücksverunfallten wurden mittels eines Krankenwagens nach dem Krankenhaus in Dresden-Friedrichstadt überführt.

—g. **S**ö n i g s t i n. Ein Polizeirektor von Einbrechern übergeschossen. Seit langer Zeit wird das an die Todesstrafe angrenzende Gebiet, vornehmlich aber die Gegend zwischen Olbersdau und Altenberg und im Bereich der böhmisch-sächsischen Schweiz von gefährlichen Spießbuben besiedelt, und regelrechte Raubjagde unternommen. Es geht fast keine Nacht, in der nicht an irgend einer Stelle Grenzgebiet Einbruchdiebstähle zur Ausführung gebracht werden. Die Verbrecher fordern dann auch nicht zurück den mitgeführten Schuhmesser Gebrauch zu machen, um sie fies erstaunlich glauben. Erinnerlich dürfte insbesondere noch der freie Einbruch in der Nacht zum 6. Februar 1866 sein, wo unbekannte Spießbuben in das Anwesen des Wirtschaftsbesitzers Emil Buschbeck einzudringen und bannfuerzhand den 84 Jahre alten Landsturmkrieger mehrere Revolverkugeln in dessen Kammer tödlich verlegten. Der Verdacht der Kaiserlichkeit lenkte sich auf gewisse Personen, die aber erst ganz förmlich aus Haft entlassen werden mussten, weil hier deren Schuld nachzuweisen ließ. — In der Nacht zum Freitag vor einer Woche ereignete sich ein ganz ähnliches Verbrechen in Sankt Paul bei Königstein. Zwei noch unbekannte Spießbuben verübt in jener Nacht erst in den Garkofthen (Stadtgraben) einbracheln, wurden aber durch das Glagen eines Kindes mitten in der Arbeit gestört. Sie flohen in hohen Gewebe, und als sie wieder herauskamen, waren sie verschwunden.

Die Stadt hat eine sehr starke Bevölkerung und ist ein wichtiger Industrie- und Handelsstandort. Die Bevölkerung besteht aus überwiegend jungen Menschen, die sich auf verschiedene Berufe konzentrieren. Ein besonderes Merkmal ist die hohe Konzentration von Industrie und Gewerbe im Stadtgebiet. Die Bevölkerung ist sehr diversifiziert und umfasst verschiedene Berufe wie z.B. Handwerker, Dienstleister, Verkäufer, Angestellte und Beamte.

\* Leipzig. Eisenbahnunfall. Um Sonnabend nachmittag wurde der Personenzug 1506 Dresden-Bautzen bei der Ausfahrt aus der Station Großdöbschen von einer langsam hinter ihm verlaufenden Rangiermaschine angefahren. Durch Wassertropfen und aus den Geschossen herabfallende Teile wurden 21 Passagiere leicht verletzt. Verletzungen traten nicht ein. Die Ursache des Zusammenstoßes soll darin zu suchen sein, daß bei der Ausfahrt des Zuges die Rostkreuze gesogen worden waren. Dadurch sei der Zug plötzlich zum Halten gebracht worden, wodurch der Führer des nachfolgenden Rangierzuges den Zusammenstoß nicht mehr habe verhindern können.

\* Leipzig. Wegen Brandstiftung hatten sich vor dem Schwurgericht hier 26 Jahre alte Ehemänner Otto Strobel und seine Mutter, die Hausbesitzerin Marie Auguste Strobel aus Leipzig, zu verantworten. Es wird ihnen zur Tat gezeigt, am 2. März 1926 ihr Ehemann, bestehend aus Wohnhaus und Nebengebäude, vorzeitig in Brand gestellt zu haben, um sich in den Flammen der Versteckungsszene zu setzen. Die Tiefe des Übergangs war mit Petroleum gefüllt. Die angelegten Detonationen die Tat und gaben an, daß tags zuvor ein Petroleumtank explodiert sei, wodurch die Petroleumspuren entstanden seien. Durch die Beweisaufnahme wurde Strobel der Tat überführt. Das Gericht verurteilte ihn wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 1½ Jahren Justizhaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Frau Strobel wurde totaktenlos freigesprochen.

\* Leipzig. Die Veränderung der Arbeitslosigkeit. Der Rat der Stadt Leipzig dat. zur Verminderung der Gemeinschaftslosigkeit 187 Millionen Mf. für Notstandshilfen und sonstige Arbeitsbeschaffung aus den verschiedensten Finanzquellen einschließlich Unleidshilfen bewilligt. Darin sind die für den Bau des Elster-Saale-Kanals bereits bewilligten 8,5 Millionen Mf. nicht mit eingerechnet. Durch den Beschluss des Rates ist Arbeitsbeschaffung und Verdienst für etwa 8000 Erwerbstätige in 5500 Tagewerken geschaffen worden. 10 Millionen Mf. werden für Wohnungsbau verwendet werden. Zu letzterem Zweck ist ein Darlehen von 5 Millionen Mf. aufgenommen worden.

\* Leipzig. Der Leipziger Oberbürgermeister vom Präsidenten Coolidge empfangen. Oberbürgermeister Dr. Roth, der sich zur Unterzeichnung der Vereinigten Staaten aufhielt, ist in Washington vom Präsidenten Coolidge empfangen worden. Der Präsident unterhielt sich mit Dr. Roth längere Zeit über die Zustände in Deutschland. Roth lebhaftes Interesse nahm Coolidge davon Kenntnis, daß die Arbeitslosigkeit in Leipzig noch verschärft habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Lage in Deutschland sich auch weiter bessern würde.

\* Chemnitz. Ein Kind überfahren und getötet. Am Sonnabend mittag ist auf der Annaberger Straße, unweit der Erdmannsborst-Straße, beim Überqueren des Fahrradweges das jährliche alte Kind Kurt Reimer, Dorfstraße Nr. 47 wohnhaft von dem Schuhflügel eines fahrradfahrenden Personenkarrenfahrers erfaßt und zu Boden geschleudert worden. Das Kind hat nach Aussage des Arztes einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung erlitten und ist von dem Fahrer des Kraftwagens in das Stadtkrankenhaus gebracht worden. Dasselbe ist es die Nach verstorben. Dem Kraftwagenfahrer trifft nach Aussagen der Beugen keine Schuld.

\* Pößnitz. Beim Brunnensbau verschüttet. Ein schwerer Unglücksfall, der leider ein Menschenleben forderte, ereignete sich bei einem Brunnensbau hier. Ein 38 Jahre alter Angestellter einer Zwicker Brunnengesellschaft war in den 18 Meter tiefen Brunnentiefen gestiegen, um sich von dem Stande der Arbeiten zu überzeugen. Anfangs der kurz vorher erfolgten Sprengung hatte sich das Erdreich gelöst und auch die Schutzwandstürungen hielten nicht stand, so daß der Bedauernswerte vollständig verschüttet wurde. Das Erdreich lag vier Meter auf dem Bergungslücke. Nach angestrengter Arbeit gelang es, die Leiche zu bergen. Die Familie des Verunglückten, der Vater von drei Kindern ist, befand sich auf der Reise nach hier, um den Vater und Gatten zu besuchen.

\* Nordenisch. Für die kleine Kirchengemeinde wurde als zweiter Pfarrer der jetzt in Breitenau bei Liebstadt (Amisch. Virna) amtierende Pfarrer Schönbach von 28 Bewerbern gewählt.

\* Hirschau. Glückwünsche des Reichspräsidenten. Freilich seiner goldenen Hochzeit wurde seit 52 Jahren der Firma Gebr. Weißbach im Zweigwerk Höhba, Abteilung Karl Sulzberger u. Co., beschäftigten Werkmeister Gustav Böhme ein herzlich gehaltenes Glückwunscheschreiben vom Reichspräsidenten von Hindenburg überland.

\* Annaberg. Als der Hirschberger Oberwachtmeister mit dem Hirschberg nach Schönberg verkehrte verkehrten Verhandlungen eines Verbrechers nach hier transportieren sollte, bat dieser, einmal austreten zu dürfen. Bei seinem Wiederkehren öffnete er so plötzlich, daß es der dabeistehende Beamte nicht hindern konnte, die Verbindungstruhe nach der zweiten Stufe, zog sie schnell hinter sich zu und sprang etwa 200 Meter vor der Station Schönberg aus dem Zug. Er kam dabei zu Fall, verlor jedoch nur jedoch in die nahen Wälder zu retten und seiner Wiederfestsammlung zu entziehen.

\* Frankenberg. Der in Amerika lebende Bürger der Stadt Frankenberg, Fabrikant Käppermann, stiftete der hiesigen Arbeitersamariter-Kommission den Betrag von 100 Dollar zur Aufstellung eines Sauerstoffapparates für Wiederbelebungszwecke.

\* Mittelbach. Großfeuer. Das von fünf Familien bewohnte Gebäude des Handelsagenten Paul Vogel wurde am Sonnabend gegen 19 Uhr abends ein Raub der Flammen. Die Bewohner waren größtenteils nicht zu Hause und mußten bei ihrer Nachbarin zuwohnen, wie daß Feuer die Wohnungseinrichtungen, von denen nur wenig gerettet werden konnte, vernichtete. Der Schaden ist sehr bedeutend, zumal zum größten Teil nicht verhindert war. Die Bewohner von Mittelbach, Grünau und Wilschendorf waren gerade auf einem Großalarm im Ortschaftsverband, doch war die Ortsteile sowie diejenigen von Grünau und Wilschendorf baldigst zur Stelle, so daß sie das Feuer auf seinen Herd bestrafsten und die durch den Brand verursachten Schäden für die Nachbar-

gemeinde aufnahmen. Das Feuer wurde durch einen Brandstifter verursacht.

\* Hohenstein (Westfalen). Hier lag ein achtjähriger Knabe von einem schwer betroffenen Untermagazin, den er zudem mit betrogen hatte. Er wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er noch an denselben Abend verstarb.

\* Görlitz. Großfeuer. Ein Großfeuer, das Sonnabend gegen abend im östlichen Gebiet im benachbarten Gundhausen aus noch unbekannter Ursache ausbrach, verbreitete sich bei dem heftigen Sturm über den weiteren Gebieten und andere Nachbarorte. Obwohl die Feuerwehren aus Görlitz und mehreren Nachbarorten das Feuer bekämpften, wurden insgesamt elf Gebäude eingeschlagen und das Inventar, die landwirtschaftlichen Maschinen, Getreidesilo und das Oberdorf verüstet. Der Schaden wird auf mehr als 800 000 Mark geschätzt. Sechs Familien und das Gefüge sind obdachlos.

## Die Wahlkartei

Herr werktags während der gewöhnlichen Geschäftsstunden öffentlich aus.

## Lebte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 11. Oktober 1926.

### Empfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspur). Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den deutschen Gesandten in Potsdam Dr. Voigt.

### Frankfurter Finanzleute in Berlin.

Berlin. Wie die B. B. berichtet, ist eine französische Finanzkommission unter Führung des französischen Ministerialdirektors Jean Alphaud in Berlin eingetroffen. Die Verhandlungen, zu denen die Kommission nach Berlin gekommen ist, sollen mit den Besprechungen von Thoiry in Zusammenhang stehen. Für die Leitung der französischen Thoiry-Kommission soll dem Blatt aufgabe Voucheur übertragen werden. Die Mitglieder dieser Kommission seien noch nicht ernannt. Die Vierund Voucheur in Berlin werde erst später erwartet. – Zu der Meldung von dem Enttreten französischer Finanzleute in Berlin wird den Blättern bekannt, daß Herr Alphaud Vertreter des französischen Ausgleichsausschusses ist und schon des öfteren in Berlin verweilt hat, um Fragen des Ausgleichsverfahrens (Ausgleich der Vorkriegsschulden) zu regeln.

### Die geistigen Zwischenfälle in Potsdam.

Berlin. (Funkspur). Bei den Zusammenkünften zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten am Sonnabend und Sonntag in Potsdam anlässlich des nationalsozialistischen Freiheitstages sind insgesamt 20 Nationalsozialisten in Polizeigewahrsam gehalten worden. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt, doch wird gegen sie ein Verfahren wegen Landfriedensbruches eingeleitet.

### Panik in einem Kinosaal.

Berlin. (Funkspur). In dem Kinotheater aus eines Kinos, wo gestern eine Kindervorstellung veranstaltet wurde, brach aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus. Große Benzink- und Delovoltäne wurden von den Flammen ergreift, so daß sich starke Qualm entzündete, der in dichten Schwaden in das Kinosaal einströmte. Unter den 200 Kindern entstand eine furchtbare Panik; alles drängte dem Ausgänge zu, wo die Kinder übereinander stürzten und die Treppe hinunterfielen. Mehr als 80 Kinder wurden schwer verletzt.

### Massaker in einem Kinosaal.

Berlin. (Funkspur). Gestern mittag kam ein von seiner Ehefrau getrennt lebender Mönch zu seiner in der Hartstraße im 4. Stockwerk wohnenden Frau und verlangte die Herausgabe des etwa zweijährigen Kindes. Als ihm dies verweigert wurde, stürzte er sich mit dem Kind durch das Fenster auf die Straße, wo beide mit schweren Verletzungen liegen blieben. Sie starben kurz darauf im Krankenhaus.

### Sturmflut bei Cuxhaven.

Cuxhaven. (Funkspur). Vom Bergungsdampler "Seebund", der zusammen mit dem Bergungsdampler "Seejäger" gestern in der Nordsee dem treibenden Dampfer Simon von Utrecht zu Hilfe gerufen wurde, wurden auf der Rückreise durch eine Welle 5 Mann über Bord geschleudert. Während sich 4 Mann an der Leine festklammern konnten, extranierte der fünfte.

### Untergang eines deutschen Schiffes.

Rotterdam. Gestern abend wurde auf der Stadt das Schlosschiff "Denemarken" von dem aus Amsterdam kommenden Dampfer "Larenberg" gerammt. "Denemarken" sank sofort. Der Kapitän und drei Leute der Besatzung ertranken.

### Geboramsverweigerungen in der rumänischen Armee.

Bucarest. (Funkspur). Chicago Tribune veröffentlichte eine Zeitungsmeldung aus Bukarest, wonach 6000 Recruten des 2. rumänischen Armeekorps den Dienst verweigert haben sollen. Davon aus folge sollen sie wegen Ungehorsam bestraft werden.

### Teilverhandlungen im englischen Bergbau.

London. (Funkspur). Nachdem der Rat der Bergarbeiter in der Großstadt Leicestershire entschieden hat, den Streik zu beenden und die Arbeit wieder aufzunehmen, ist nunmehr auch der Rat der Bergarbeiter in der Grafschaft Nottingham heute zusammengetreten, um zu der Frage einer Konferenz mit den Bergarbeiter Stellung zu nehmen. Cook über die Zurückziehung der Sicherheitskräfte aus den Bergwerken.

London. (Funkspur). In einer in Midlands abgehaltenen Versammlung über die Frage der Übertragung der Sicherheitskräfte aus den Bergwerken erklärte der Bergarbeiter Cook, daß er immer gegen einen derartigen Vorschlag gewesen sei. Wenn in diesen Fällen eine Entscheidung gegen seine Überzeugung fallen würde, müsse er entweder die Beschlüsse ausführen oder aber zurücktreten.

### Messungen der meteor. Station 421.

#### (Oberrealschule Riesa).

- |                     |                      |
|---------------------|----------------------|
| 4. und 5. 10. 1926: | Stein Niederschlag   |
| 6. und 7. 10. 1926: | Unmeßbar.            |
| 8. 10. 1926:        | 0,1 mm Niederschlag. |
| 10. 10. 1926:       | 3,4 mm Niederschlag. |
| 11. 10. 1926:       | 0,2 mm Niederschlag. |

## Schicksal des östlichen Sachsenhofs.

### Gräßel von Frau T. von Tsch.

Die erste Kaiserin, die im Hintergrund des östlichen Sachsenhofs lange gelebt, war Dorothy Sophie, die ihre Kindheit in einem reizenden Raum in Berlin verbrachte, das sie später unter dem Titel "Wohlhaben in Berlin" bei der Deutschen Verlags-Anstalt im Monatsschriften erschien. Das Oberhaupt der einen Familie, Gräfin Sophie, war ein großer Domänen- und großer Geschäftsmann, der zugleich ein berühmter Geschäftsmann und von seiner Frau Sophie einige Proben, zu denen auch die legendären ersten Kindern gehören. Die Schriftstellerin

"Es war einmal", erzählte Onkel Kung, ein Dichter, der einen Geistreiter hatte. Dieser Geistreiter kam bis zu einem bestimmten Zeitpunkt in den Raum, sein Gesicht blieb unbekannt, und er schrieb am Ende: "Was ist denn mit Ihnen los?", fragte der Künstler im freudigen Ton, "Was ist in diesem Raum nicht passiert? - "Nein", schrieb der Geistreiter, "Sie meinen diese Wunden, die in meinem Gesicht sind. Ich wollte gerade mein Weinhalter auswählen, als ich mich und mit dem Gesicht verbrachte". Der Künstler sah den Geistreiter lächeln und lächelte laut auf, denn alle wußten, daß der Geistreiter ein sehr böser Mensch war.

"Glauben Sie doch nicht, daß wir so leicht sind, eine solche Geschichte zu glauben", sagte der Künstler. "Wir wissen ganz gut, daß Sie von Ihrer Frau wieder Prügel bekommen haben. Wenn meine Frau so etwas bei mir verlief, würde ich ihr bald zeigen, wer von uns der Herr ist. Sie sollten Ihre Frau gebeten haben, den Bügel anzulegen, wie ich es bei den mütterlichen mache."

Als er mit diesen Worten zu Ende gekommen war, sah er, wie seine Tochter mit offenem Mund an ihm vorbei hinter seinen Rücken kroch. Er drehte sich um und entdeckte, daß seine Frau unglücklicherweise zufällig in den Gerichtssaal getreten war. Jetzt wußte jeder, daß seine Tochter bloße Prüder waren, und da er eben große Angst vor seiner Frau hatte wie der Geistreiter vor seiner Ehefrau. Seine Frau trat auf ihn zu und lächelte: "Du schledest Karl So spricht Du also in ihrer Abwesenheit von der Mutter Deines Sohnes! Ich will Dir gleich zeigen, was ich von solchen Wörtern halte!"

Als sie des Käfers Kopf ergriff, der vor ihm auf dem Tisch lag, und ihn über ihrem Kopf schwang, wendete er sich zu den Dienstern und dem Geistreiter und bat sie hostig, ihn und die Tochter allein zu lassen. "O weh", sagte er, "ich schreibe, eurem Herrn wird das Weinhalter ebenfalls auf den Kopf fallen."

Onkel Kung hatte einen ganz außerordentlichen Spuk an dieser Geschichte, aber ich verlor mich, mich des Kochens zu enthalten, und bemerkte gewungen: "Das ist aber gar nicht nett, solche Geschichten über uns Frauen zu erzählen".

"Oh, ich weiß noch eine viel bessere", erwiderte er und fing gleich an zu erzählen.

In einer gewissen Stadt lebte einmal eine Anzahl vornehmer Chinesen. Sie alle hatten sehr strenge Ehefrauen. Wenn sie ausgingen, so mußten sie bei ihrer Ehefrau genau berichten, wo sie gewesen waren. Ständig jankten und unzufrieden ihre Eheleute an ihnen herum. Sie konnten keine Geheimnisse haben und nicht einmal ihre Seele nennen. Schließlich bekannten sie dieses Leben so sehr, daß sie sich in einen kleinen Club zusammen schlossen, und sie kamen überzeugt, sich alle zehn Tage in einem kleinen ruhigen Tempel zu treffen, zusammen zu speisen und fern von ihren Ehemännern und hörenden Weibern in aller Ruhe miteinander zu schwören und sich Geschichten zu erzählen. Die Frauen sollten natürlich von dieser Verabredung nichts wissen, denn sonst hätten sie sicher das Vergnügen zu verhindern.

Einige Monate genossen die Herren alle zehn Tage ihr Essen und das sie gleich anschließende Plauderstunden in Ruhe und Frieden. Natürlich war den Frauen, wie man sicher annehmen kann, ausgeschlossen, daß ihre Männer an bestimmten Tagen und Stunden nicht zu Hause waren. Zuerst dachten sie sich nicht viel dabei, aber als diese Abwesenheit zur Gewohnheit wurde, kamen sie zusammen, erzählten sich ihre Beobachtungen, rochen und pappeten und formten zu dem Kultus, mit allen Mitteln heranzubekommen, wo die Hanzen zerlegt werden. Schließlich fanden sie einen Diener, der sich bestochen ließ und das Geheimnis der Ehemänner den Frauen preisgab. Sofort kündigten die mit groinem Stimmauswand los. Die Männer saßen gerade im Tempel, in dem Zimmer hinter dem Altar, das ihnen die Priester für diese Sammlungskunst vermietet hatten, gemütlich beim Essen. Da vernahmen sie einen großen Lärm vor dem Tor, und jeder Mann hörte die Stimme seiner Frau heran. Sie waren ihre Chäubchen hin, rangen die Hände und batzen die Priester verzweifelt um ein Versteck. Die Priester führten sie in die Klosterzellen, die auch das unverschämteste Weib wohl nicht betreten würde. Alle liefen weg außer einem. Dieser Tor sah über seiner Schulter und hielt sein Chäubchen fest in der Hand.

"Kommt Du nicht mit uns?", riefen die anderen.

"Nein!", sagte dieser erschrockene Mann mit scharfer Stimme. "Soll ich mich durch einen Haufen Weiber ins Boden legen lassen? Niemals. Ich bleibe hier."

"Aber Deine Frau ist auch da", sagte einer der sitzenden, "sie ist doch meine Schwester und ich kenne ihre Stimme".

"Das ist mir gleich!", erklärte dieser Prachtmensch. "Hier bin ich und hier bleibt ich" – und er ab weiter.

"Du bist sicher der tapferste Mann, den je auf der Welt gesessen hast", riefen die anderen in höchster Bewunderung, als sie sich aus dem Stausee machten.

Eine halbe Stunde lang blieben sie sitzend und bebend in ihrem neuen Zufluchtsort und lauschten auf das Schnattern und Klappern, das draußen vor sich ging, und lächelten, sie könnten doch vielleicht unter Schimpf und Schande aus ihren Zellen herausgeholt werden. Schließlich verhältnisse der Männer, und in dem kleinen alten Tempelhof herrschte wieder Ruhe. Sie krochen leise und bedächtig aus ihrem Versteck hervor und erkundeten, ob die Lust rein war. Ihr erster Gedanke war, den wackeren Helden, der den Ansturm der wilden Frauen getroffen hatte, ihre Anerkennung und ihren Glückwunsch auszusprechen. Sie gingen in ihr Zimmer und sahen ihn in genau derselben Pose, die er bei ihrer Flucht eingenommen hatte, mit dem Rücken der Tür zugewandt.

"Du tapferer Held!", riefen sie, als sie sich in das Zimmer drängten. "Niemals in unserem Leben haben wir von so einem tapfertigen Manne gehört. Wir danken dir auf ewig!"

Der Mann antwortete kein Wort, noch bewegte er seine nochmals und erhielten wieder keine Antwort. Dann traten sie näher heran, und einer von ihnen legte die Hand auf seine Schulter, um ihm auf den Rücken zu klopfen. Und da entdeckten sie...

"Was denn?" rief ich, als Onkel Kung eine dramatische Pause machte.

"Das ist tot war".

"Tot!" rief ich erschrocken. "Wie tot?"

"Er war vor Schreck gestorben!" antwortete Onkel Kung und drückte über mein verdunkeltes Gesicht in schallendes Gelächter aus.

## Barkus

soß zu brechen diele Bode.  
Dienstags 14.

### Goldfische.

Treife Wittenbach in Riesa auf dem Silberberg mit einer Kuswohl oder Goldfische. Goldfische. Silberfischer und Goldfischkästen ein. Aufstellung zur Wege der Gieße gratis.

Vorrichtung Silberdach  
Cunnersdorf-Silber.

W. Engelhardt  
Rabian  
Gelehrte  
Goldfischer  
fette Gräben  
feine grüne Döringe.  
Clemens Bürger.

## Für Herbst und Winter

**Kleiderstoffe** Pullover, Popeline, Ripspopeline, Royal

**Sidenstoffe** Helvetia, Molienne, Crêpe de chine, Taffet.

**Mantelstoffe** Rips, Flausch, Velour de laine, Ottomane.

### Sammeln

Erstes Riesaer  
Etagengeschäft

# Otto Wollgast

Hauptstraße 42  
Erste Etage

## Steiners Paradiesbetten

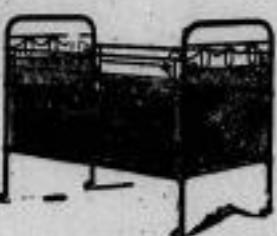
Alleinverkauf für Riesa —

hygienisch vollkommenstes Bett

stärkender Schlaf

Betten für Erwachsene

90/190 cm groß  
42° 34° 30° 27°



Kinderbetten  
abklappbar  
70/140 cm groß

32° 27° 23°

Matratzen — Auflagen — Roßhaar-Kissen — Steppdecken  
Bauendecklen in großer Auswahl

Moden- und Ausstattungshaus

Gebro.  
**Riedel**

## Große Spielwaren-Ausstellung



Sie finden auf meinem neu und groß aufgefüllten Lager eine reiche Auswahl aller erdenklichen Spielwaren. Für die großen Arten wie **Schaukelpferde**, **Puppen**, **Puppenwagen**, **Dampfmaschinen**, **Eisenbahnen**, **Kinos** usw. empfehle schon heute, sich die Waren auszuwählen und durch eine Anzahlung und Abzahlung für das Weihnachtsfest zurückzustellen zu lassen.

### Puppenklinik

Sämtliche Ersatzteile für Puppen sind am Lager. Ebenso werden alle Reparaturen bestens ausgeführt.

**Spielwarengeschäft L. Winkler** Hauptstraße Nr. 83  
Nähe Stadt-Apotheke.

Dienstag früh  
**H. Seefisch**  
frisch auf Eis.  
Ernst Schäfer Nachf.

**ff. Matrelen** (fett)  
ff. Blümchen  
ff. Blümchen  
ff. geräuchert. Schäfchen  
heute frisch einget. u. empf.

Pa. M. Kriegel, Carolastr. 5.

**Barkus**  
soß zu brechen diele Bode.  
Dienstags 14.

Für die anlässlich der Silberhochzeitsfeier des Herrn Rittergutsbesitzers Rudolph und seiner Frau Gemahlin auf Rittergut Promnitz verbunden mit Erntefestfeier erfolgte herrliche Bewirtung mit Speisen, Getränken u. Tanz im Gasthof zu Moritz, sagen wir hiermit nochmals Innigsten Dank.

Beamten- und Arbeiterschaft des  
Rittergutes Promnitz,  
am 9. Oktober 1926.

Früh eingetroffen!

**H. Goldmann** -  
Sigaretten

	8 Pf. Bock.
Ronny	8
Steg	8
Greifling	4
Galem	4
Golbau	4
Attitash	4
Six	4
Schagi	4
Sirat	4
Woffl	4
Alip	4
Weltklasse	4
Umerried	5
Overholz	5
Clo-Clo	5
Atto	5
Peros	5
Weihner Dom	5
Nept. Nole	5
Aca	5
Griner Dom	6
Ati (ganz neu)	6
Zulama	6
Genit August	6
Hänjom	8
Aug. d. St. 10	8
ferner	—
Tablette B. Waldfäller	8
Niederl. Kott etc.	—

**Gehbrüder Deschner**

Riesa, Rosenplatz 10.  
Beste Belegschaft für Wiederbeschaffer.  
Telefon 180.

**Violin-Unterricht**

erhält Heinr. Geuna,  
Klosterstraße 9, 2.

Wir geben hiermit  
unsere heute stattgefundene Vermählung bekannt

Ottomar Güther  
Fridel Güther geb. Fiedler

Riesa, 11. Oktober 1926

Herbert Peschke  
Johanna Peschke geb. Winkler  
Vermählte  
Riesa, 10. Oktober 1926

Für die unendlichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres geliebten Entschlafenen, des Herrn

**Friedrich Hermann Reinhardt**

Realprogymn.-Oberlehrer i. R.  
dankt tiefbewegten Herzens

**Elisabeth verw. Reinhardt**,  
zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen.  
Riesa, den 9. Oktober 1926.

Am Freitag nachmittag verschied unter  
wartet mein lieber Mann, unter guter Worte

**Hermann Louis Goldschmidt**

im Alter von 54 Jahren.

In tielem Schmerz

die trauernden Hinterbliebenen.

Riesa-Waldb., am 10. Okt. 1926.

Beerdigung Dienstag nachmittag 1/2 Uhr

von der Salle auf.

## Barkus

soß zu brechen diele Bode.  
Dienstags 14.

Datten, Datteln frisch

**ff. Scheffel**

**ff. Rabian**.

Otto Signer, Süßwaren.

Früchte frisch

**Brühwurstsalat**

und Rübelsalat

von 1/2 Uhr nachmittag

an warm, empfiehlt

**Julius Götz**

Silberstrasse.

## Geschlossene Bettdecken

Damenschuhe Wies & Wib. 4.75, 5.50, 6.50, 8.50  
Damen 11.—, 12.—, 13.— Mit. Brüse Dose,

bekannt beste Qualität, empfiehlt billig

**Martha Schwartz, Goethestr. 74.**

Nur 1 Tag! Nur 1 Tag!

Hotel Österler, Riesa, Dienstag, den  
12. Oktober, 8 Uhr Deutschlands große

## Zauber-Schau „Passula“

Unter anderem:  
Das Verschwinden von zwölf  
Personen aus dem Publikum.  
Karten: Sperrig 1,50 Mt., 1. Platz 1 Mt.,  
2. Platz 70 Pf. Vorverkauf: Sig. Gesch.  
Wittig. Selbst in Amerika, sowie im übrigen  
gesamten Ausland haben die spontanen  
Illusionen der Zauber-Schau „Passula“ Auf-  
sehen erregt. Die Zauber-Schau „Passula“  
erlebt nachweislich überall ausverkaufte  
Säuber, deshalb besorgen Sie noch recht-  
zeitig im Vorverkauf Eintrittskarten.

Wir geben hiermit

unsere heute stattgefundene Vermählung

geben nur hierdurch bekannt

**Gustav Mühne und Frau**

Maribel geb. Günther.

Etzdorf, 11. Oktober 1926.

Riesa, 11. Oktober 1926

Herbert Peschke

Johanna Peschke geb. Winkler

Vermählte

Riesa, 10. Oktober 1926

Für die unendlichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres geliebten Entschlafenen, des Herrn

**Friedrich Hermann Reinhardt**

Realprogymn.-Oberlehrer i. R.

dankt tiefbewegten Herzens

**Elisabeth verw. Reinhardt**,

zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Riesa, den 9. Oktober 1926.

**ff. Scheffel**  
**ff. Rabian** ohne Robi.

**Carli Signer, Grüba.**

Dienstag nach der

Turnstunde Verammlung

bei Otto Hennig.

## Barkus

soß zu brechen diele Bode.

Dienstags 14.

## Bur Grußwahl.

Unter Kirche ist Stadtteil, ist selbstständig geworden, und ihre neue Verhältnisse ist in Kraft getreten. Nach ihr soll nun eine neue Synode gewählt werden, in die jeder Wahlbezirk einen Geistlichen und zwei Richterliche als Vertreter entsendet. Die Ephorien Meissen und Großenhain sind zu diesem Zweck zu einem (den 14.) Wahlbezirk zusammengefasst worden.

Wer wollen wir nun in unserem Wahlbezirk wählen? 1. Es müssen Männer sein, die ein warmes Interesse an der geistlichen Fortentwicklung des kirchlichen Lebens in unserer Heimat an den Tag legen und einen klaren Blick für all das haben, was der Kirche kommt. Es müssen Männer sein, die das kirchliche Leben in den Gemeinden in seiner Bedeutung erkennt und bereit ist, diesem Geist mit seinen Wünschen und Bedürfnissen an den maßgebenden Stellen sein können, damit diese nun das tun, was jenes christliche Gemeindeleben willt und fördert. Es müssen Männer sein, die bereit sind, ihre Zeit und Kraft selbstlos in den Dienst der Sache der Kirche zu stellen. Dass diese Männer nun aber in ihren Entscheidungen in der Synode nicht gebunden sein sollen an irgendwelche Parolen, die bei der Abstimmung ausgespielt werden, sondern dass sie sprechen und handeln dürfen, wie sie es vor Gott und ihrem Gewissen verantworten können, ist etwas, was in einer Kirche, die den Namen Luthers trägt, zu fordern ist.

2. Unsere Synode hat in den folgenden Jahren genug zu tun, da es gilt, sich im Gebäude der neuen Verfassung einzurichten. Die rechtliche Grundlage muss weiter ausgebaut werden, und die endgültige Auseinanderstellung mit dem Staat, besonders auch in der doch nicht zu unterschätzenden finanziellen und vermögensrechtlichen Frage, steht noch bevor. Dazu bedürfen wir einer Ansatz Männer, die in unserem heutigen Recht zu Hause sind, und die sind jetzt als Mitarbeiter um so mehr willkommen, wenn sie nicht als Neulinge in die Synode eintreten, sondern schon seit Jahren als juristische Sachverständige, tätigen Anteil an ihren Arbeiten genommen haben.

Weiterhin spielt in unserem vorwiegend ländlichen Wahlbezirk aber auch der kirchliche Grundrecht für die teilweise Ausbringung der so nötigen finanziellen Mittel keine kleine Rolle. Es ist deshalb wohl richtig, einen Mann in die Synode zu entsenden, der als Sachverständiger in Beichtfragen das Vertrauen von Tätern und Verdächtigen zugleich genießt.

Und nun soll doch auch der Vertreter aus dem Geistlichkeit eine Berücksichtigung der Anforderungen, Rüte und Sorgen des Pfarrerberufs aus langjähriger Amtsführung lenkt und so aufs wissende das, was die Gemeinde braucht — um der Kirche willen —, versteht und verträgt.

Es erscheint nötig, dass jede der beiden Ephorien von je einem nichtgeistlichen Synodalen vertreten werde, der die Wünsche und Erwartungen der entsprechenden Gemeinden, in denen er ja bekannt ist, in der Synode zum Ausdruck bringt. Der geistliche Synodalabgeordnete jedoch soll der Sprecher für beide Ephorien zugleich sein. Und dazu ist ein Geistlicher ausserlich, der sowohl im Großenhainer wie im Meißenet Kirchenkreis tätig war bzw. es noch ist.

Aus diesen Erwägungen heraus werden im Namen von vielen Kirchengemeinbevölkerern des Wahlbezirks Meißen-Großenhain durch einen dazu eingesetzten Ausschuss folgende drei Männer den Wählern als Kandidaten vorgeschlagen:

1. Herr Starke Ueland in Meißen,
2. Herr Rittergutsbesitzer Dr. v. Heynitz zu Heynitz und
3. Herr Landgerichtsdirektor Dr. Faust in Dresden.

Die Genannten werden sich ihrer Zeit den Wählern persönlich vorstellen und ihre Wünsche entgegennehmen.

## Dr. Küls über Verfassungsänderungen.

Hannover. Dem Hannoverschen Kurier ging vom Reichsminister des Innern Dr. Küls folgender Brief zu: In Nummer 252 des Hannoverschen Kurier vom 27. September 1926 finde ich eine Notiz, in der festgestellt wird, dass ich nicht die Absicht hätte, für die Wintertagung des Reichstages eine Verfassungsänderung in grohem Stile vorzunehmen. Es wird dann wieder ausgeführt, dass derjenige, der sich ohne irrtümlichen Grund einer Verfassungsänderung entgegenstelle, sich nicht dagegen würde wehren können, wenn man ihn reaktionär nennt.

Da mir daran liegt, dass über meine Stellungnahme in dieser Angelegenheit keine Zweifel oder falsche Auffassungen bestehen, darf ich zur Erklärung folgendes bemerken:

Der Reichstag hat bei Beratung meines Respekts im Frühjahr 1926 sämtliche Anträge auf Verfassungsänderung, die zahlreich vorlagen, abgelehnt.

Wenn ernsthafte Vorhabe an einem Abbaus und zu einer Verbesserung der Verfassung gemacht werden, bin ich selbstverständlich jederzeit bereit, sie auf ihre gesetzgeberische Verwertbarkeit auf das eingehendste und ernsthafteste zu prüfen. Von mir aus selbst in einer Revision der Verfassung einzutreten, habe ich allerdings nicht die Absicht, weil die demnächst beginnende Tagung des Reichstages mit sechzehn verschiedenen Aufgaben von weittragender Bedeutung bereits außerordentlich stark belastet ist. Die großen beamtenrechtlichen Gefahren, das Gesetz über das Reichsverwaltungsgericht, über die Nachprüfung der Verwertbarkeit von rechtsprechenden Vorschriften, das kommende Reichsgerichtsgesetz, das kommende Reichswahlgesetz und das Ausführungsgebot zu Art. 48 der Reichsverfassung sind zu wichtige und dringende gesetzgeberische Materien, dass ihre forselige und scheinbare Erledigung durch weitere gesetzgeberische Vorlagen verfassungsmäßigen Charakters naturgemäß beeinträchtigt werden müsste.

Derartige grundlegende und weittragende Probleme, wie über den Ausbau und die Verbesserung der Verfassung, müssen von Regierung und Parlament in Zeiten erörtert werden, in denen sie nicht durch andere dringende gesetzgeberische Aufgaben voll in Anspruch genommen sind.

Ich bin gern damit einverstanden, wenn Sie von vorbehender Mitteilung jeden Ihnen gutdünkenden Gebrauch machen.

In vorsichtiger Hochachtung  
ges. Dr. Küls.

## Kundgebung der deutschen Frauenvereine gegen die Wohnungsknot.

Berlin. Der Bund Deutscher Frauenvereine veranstaltete gestern im Reichswirtschaftsrat eine Kundgebung gegen die Wohnungsknot. Die Versammlung, an der Frauen aus allen Teilen des Reiches zahlreich teilnahmen, nahm eine Entschließung an, in der gefordert wird, dass zur Überwindung der Wohnungsknot die Reich, Länder und Gemeinden sofort ein klares, ausreichendes Bauprogramm aufstellen und bekannt geben.



## General Heine Chef der Heeresleitung.

(Berlin. Zum Chef der Heeresleitung ist, wie wir bereits am Sonnabend bekannt gegeben haben, Generalleutnant Heine, bisher Kommandant der 1. Division und Befehlshaber im Wehrkreis I, ernannt worden.

(Berlin. Aus den Personalien des zum Chef der Heeresleitung ernannten Generalleutnants Wilhelm Heine sind folgende Daten hervorzuheben: Geb. am 31. 1. 1868 in Fulda, 1888 aus dem Kadettenkorps als Leutnant dem Inf.-Regt. 70 überwiesen, 1892 nach Besuch der Kriegsschule in den Generalstab versetzt, 1906 bis 1908 in der Schutztruppe für Südwestafrika, 1915 Bataillonskommandeur im Inf.-Regiment 74. Dann vom August 1914 bis September 1917 Chef des Generalstabes des Landwehr-Korps und der Heeresgruppe Würzburg. Im August 1918 zum Oberst befördert. Im September 1917 Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Herzog Albrecht. Im April 1919 Chef des Generalstabes des Oberkommandos Grenzschutz Nord. Im Juni 1920 Chef des Truppenamtes im Reichsverteidigungsministerium und Generalmajor. Am 1. April 1922 Generalleutnant und Chef des Heerespersonalamtes. Am 1. November 1923 Kommandeur der 1. Division. Im August 1918 erhält er den Orden Pour le Mérite, und im Sommer 1918 das Eichenlaub zum Pour le Mérite.

## Zum Rücktritt Seests.

(Berlin, 10. Oktbr. (Amtlich.) Entzogen der insbesondere in Meldungen der Auslandspressen häufig vertretenen Auffassung, als ob das Ausscheiden des Generalobersten von Seest auf Forderungen ausländischer Regierungen auf dem Gebiete der Militärfinanzkontrolle zurückzuführen sei, wird amtlicherlich erneut festgestellt, dass diese Gerüchte jeglicher Grundlage entbehren.

Die Verabschiedung des Generalobersten von Seest ist eine rein innerdeutsche Angelegenheit, die mit der Außenpolitik nichts zu tun hat.

## Bundestag des Deutschen Beamtenbundes.

(Dresden. Auf dem Bundestag des Deutschen Beamtenbundes sprach am Sonnabend Prof. Dr. August Müller, Staatssekretär a. D., über „Beamtenamt und Wirtschaft“. In seinem Vortrag betonte er, dass die Gruppe der Verbraucher, zu der die Beamten gehören, am wenigsten berücksichtigt würde, obgleich der Verbraucher im Grunde die Hauptlast im Wirtschaftsleben sei. Eine Organisation zur Wahrung der Verbraucherinteressen sei im Werden. Hierauf behandelte der Bevollmächtigte des Bundes den Arbeit des neuen Bundes. Er forderte ein einheitliches Beamtenrecht, das auch für die Reichsbahnbeamten zu gelten habe. Dieses neue Beamtenrecht müsse einheitlich für alle Beamten gelten. Die Beamtenchaft müsse aus der Notlage, in die sie durch die Inflation geraten sei, endlich durch Bevollmächtigung und Wohnungsgeldzuschüsse wieder befreit werden.

Nach längerer Auseinanderrede wurde eine Entschließung im Sinne der Ausführungen des Referenten Deus angenommen. Verlangt wird in der Entschließung, dass mit dem Personalabbau und der Verschlechterung des Beamtenrechts im Reich, bei der Reichsbahn und in allen Ländern endgültig Schluss gemacht werde. Bei der Verwaltungsreform könne die Mithilfe der Beamtenchaft nicht entbehrt werden. Die Beamtenchaft darf allgemein unzureichend und der Bundesrat beauftragt seinen Vortrag, die ganze Kraft der Organisation für eine dringend erforderliche Bevollmächtigung einzufügen, damit diese so schnell als möglich herbeigeführt werde.

Nach einem Schlusswort des Vorsitzenden Flügel wurde der Bundestag mit einem dreifachen Hoch auf den neuen Deutschen Beamtenbund geschlossen.

## Die deutsch-englische Industriekonferenz.

### Ein wirtschaftliches Dokument?

(Broadlands, 10. Oktober. Über die deutsch-englischen Industriekontroversen wird folgender Bericht verbreitet: In Broadlands fanden über das Wohnen zwischen deutschen und englischen Industriellen zwangsläufig Unterhaltungen statt, die den Zweck hatten, schaufenstern, in welchem Umfang es möglich sei, die Interessen der beiden Länder auf eine gemeinsame Formel zu bringen. Die Teilnehmer handelten hierbei in privater Eigenschaft. Es bestanden keine Bollmachten, irgendwie geartete Abkommen zu schließen. Ausgehend von einer Betrachtung der Wirtschaftslage der beiden Länder wendete sich das Interesse internationalen Abkommen auf wirtschaftlichem Gebiet zu. Hierbei wurden die Aussichten erörtert, die für eine gegenseitige Unterstützung bestehen, um Europa einer wirtschaftlichen Gefundung entgegenzuführen, insbesondere um im Hinblick auf die Arbeitsmärkte in beiden Ländern in gehobenem Umfang Arbeitsmärkte zu schaffen. Im Zusammenhang mit diesem Problem wurde ferner besprochen, wie angehoben einer wachsenden Produktionsfähigkeit die Arbeitskraft der europäischen Länder, die nach dem Kriege stark gesunken ist, gehoben werden könnte. Die Verhandlungen waren getragen von dem Wunsche, Schwierigkeiten zu befreien und eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Es kann gelingt werden, dass die Verhandlungen in der Tat eine ansehnliche Grundlage für künftige Maßnahmen zwischen beiden Ländern bilden würden. Das über hinaus bedeutet nach dem Gefühl aller Teilnehmer die

Konferenz einen Beitrag für die wirtschaftliche Verbündung in Europa.

Die Konferenz beschloss, einen Ausschuss zu bilden, dem u. a. Sir Robert Horne, Herr Duisberg, Herr Cannon, Herr Kiel und Herr August angehören werden. Aufgabe des Ausschusses soll es sein, die aufgeworfenen Fragen weiter zu bearbeiten. Weitere Zusammenkünfte der Konferenzteilnehmer sind bereits in Aussicht genommen. Vor ihrer Abreise nahmen die deutschen Teilnehmer Gelegenheit, Colonel Wilfrid Nicholls und insbesondere Frau Nicholls für die überaus liebenswürdige Gastfreundschaft zu danken.

## Gründung des ersten Internationalen Kongresses für Sexualforschung.

Berlin, 10. Oktober. Im Reichstag wurde heute der erste Internationale Kongress der Sexualforscher in Gegenwart des Reichs- und Staatssekretärs seitlich eröffnet. In der Tagung nehmen mehrere Gelehrte aus Deutschland, Österreich, Frankreich, England, Italien, Schweden, Holland, Dänemark und anderen Ländern teil.

Der Präsident der Internationalen Gesellschaft für Sexualforschung Dr. Möll begrüßte die Teilnehmer, schilderte die schwierigen Vorarbeiten, die zum Wiederaufbau der Internationalen Gesellschaft geführt haben, und sprach allen, die ihr Teil zum Erfolg beigetragen haben, insbesondere den anständigen obersten Reichssekretären seinen Dank aus. Reichsminister Dr. Küls hielt darauf die Mitglieder des Kongresses im Namen der deutschen Regierung herzlich willkommen. Der Minister gab der feisten Hoffnung Ausdruck, dass die Forschungen und Erörterungen des Kongresses dazu beitragen werden, Licht in das Dunkel hineinzubringen, das noch über so vielen Problemen liege, und dass die Forschungen den Verhandlungen der Völker den Weg weisen und die Möglichkeit geben, in Sitten, Geist und Verwaltung die Einstellung zu finden, die notwendig sei, um die Grundlagen jeder Kultur, die geistige und körperliche Vollkraft zu erhalten.

Weitere Begrüßungsansprachen hielten dann noch Vertreter deutscher und ausländischer Universitäten.

## Pädagogische Kongresse.

(Dresden. Der deutsche Ausschuss für Erziehung und Unterricht (25 Verbände mit über einer Million Mitgliedern) veranstaltete in Weimar den Allgemeinen Pädagogischen Kongress, zu dem u. a. das Reichsministerium des Innern, Staatssekretär Schulz, erhielten war. Den Vorsitz führte Geheimrat Kerschbaumer, der Rektor der deutschen Pädagogiken. Das Hauptthema des ersten Tages: „Die gegenwärtige pädagogische Lage und ihre Forderungen“ wurde von Professor Dr. Pitt-Leipzig behandelt. Der Redner beklagte die Überfüllung unserer Schuljugend mit Wissensgutern und wandte sich scharf gegen die Bestrebungen, für immer weitere Berufsstreie die Grammatiksforderungen hinauszubringen. Er wandte sich auch gegen das Einbringen der Politik in die Pädagogik. Er forderte wieder höhere Bewertung dessen, was man heute oft geringfügig mit „Unterricht“ abwe.

Der zweite Redner Professor Dr. Niedermann-Magdeburg sprach gegen die Unterordnung der Religion unter die Pädagogik.

Das dritte Redner hieß Frau Ministerialrat Dr. Bäumer, die für Schaffung eines neuen Humanismus eintrat, der alle umfasst, der das mechanistische Leben befreit und den Menschen zu sich selbst zurückführt.

Um die Vorträge endete sich eine rege Diskussion.

## Aus dem Landtag.

(Dresden. Die linkssozialistische Fraktion hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen: Die Abstimmung zu erwünschen, im amtlichen Stimmettel für die Landtagswahl des Freistaates Sachsen die Sozialdemokratische Partei Deutschlands an die erste Stelle zu plazieren. Gestützt wird dieser „sehr wichtige“ Antrag folgendermaßen: Die Einschaltung auf dem amtlichen Stimmettel soll für Stimmen auf § 28 der Landeswahlverordnung vom 6. Oktober 1926, in dem es u. a. heißt: Für die Nummerfolge der Wahlvorstände gelten folgende Grundsätze: Die Wahlvorstände der Parteien, die im letzten Landtag durch Abgeordnete vertreten sind, werden zuerst aufgeführt in der Nummerfolge der Sitzben der Abgeordneten. Offenbar schlägt das Gesamtministerium so: Die alte Sozialdemokratie ist im Landtag mit 23 Abgeordneten vertreten, demzufolge bekommt sie die Nummer 1. Demgegenüber muss aber berücksichtigt werden, dass die 23 Abgeordneten nicht als Vertreter der alten Sozialdemokratischen Partei in dem Landtag gewählt wurden, sondern dass sie aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ausgeschlossen worden sind und sich erst später als neue Partei konstituiert haben. Die sogenannte alte Sozialdemokratie ist demzufolge eine neue Partei. Die 23 Abgeordneten vertreten keine Partei im Landtag, die auf Grund von Landtagswahlen im Parlament vertreten wird. Aus diesen Gründen ist die Plazierung der alten Sozialdemokratischen Partei an die erste Stelle des Stimmettels in seiner Weise begründet. Die amtliche Verordnung stellt vielmehr in dieser Beziehung einen reinen Willkürakt dar, der auf Grund der ungewöhnlichen Machtstellung der Regierung wahlstaatlichen Diensten dienen soll und eine ungerechtfertigte Bevorzugung der sogenannten alten Sozialdemokratischen Partei.

## Regelmäßiger Flugverkehr Berlin-London.

(London. Vom 15. Oktober ab wird die Britische Luftverkehrs-Gesellschaft den Dienst auf der Strecke Amsterdam-London gemeinsam mit der Deutschen Luftverkehrs durchführen, während bisher die britische Fluggesellschaft nur von Berlin bis Amsterdam fliegen. Dies geschieht auf Grund eines mit der Deutschen Luftverkehrs abgeschlossenen Vertrages. Den Flügeln auf solche wird es das erste Mal sein, dass deutsche Verkehrsfluggesellschaft regelmäßig in London einzutreffen werden, wenn auch im Jahre 1923 während einiger Monate jeden zweiten Tag ein deutsches Flugzeug zwischen Berlin und London verkehrte.

## Der Typhus in Hannover.

Hannover. (Funkspur.) Heute Montag früh waren in den städtischen Krankenhäusern 1590 Betten mit Typhuskraniken und Typhusverdächtigen belegt; neu aufgenommen wurden seit Sonnabend früh 19 Erkrankte. Es handelt sich in derzeit 8 Kranks, so dass sich die Zahl der Todesfälle auf insgesamt 208 erhöht. Entlassen wurden seit Sonnabend 54 Personen, die seinerzeit als Typhusverdächtige in die Krankenhäuser eingeliefert worden waren.

### Typhus in der Eifel.

(Prüm. Im Orte Eichendorf in der Eifel sind 8 Typhusfälle bekannt.





## Ausstellung und Wissenschaft.

**Nichard Strauß-Zeitung 1927.** Verhandlungen des Generalintendanten Dr. Bleuler mit Nichard Strauß haben dazu geführt, daß der Meister für eine größere Reihe von Verhandlungen in der Dresdner Staatsoper im März 1927 gewonnen worden ist. Es sollen außer den im Spielplan der Dresdner Staatsoper befindenden Werken (Salomé, Rosenkavalier, Ariadne auf Naxos, Untermezzo) Elektra und Frau ohne Schatten unter Nutzung des Komponisten neu aufgenommen werden. Anschließend wird Nichard Strauß am Ende eines Beethoven's (M. Platz) in der Staatsoper Beethoven's Sinfonie dirigieren, da Generalmusikdirektor Busch im März 1927 im Rahmen seines kontraktlichen Urbaues eine Reihe von Konzerten in Newark mit dem Newarker Sinfonieorchester dirigieren wird.

**Dresdner Musikfest.** Die Neuvereinigung von Gigas und Hochzeit in der Staatsoper beweist, daß Mozarts unvergängliche Musik immer wieder der Jungbrunnen ist, zu dem wir nach den mancherlei Abirrungen eines in leeren Versuchen sich erprobenden Zeitalters zurückkehren. Das Werk wirkte wie eine Neuheit und herrlich wie am ersten Tag. Die Spielleitung führte gekonnt Otto Kraus, der für die Nachfolge Mozart mit in Frage kommt. Was er geleistet hat, ist angelehnt an die wenigen Proben, die ihm mit einem ihm fremden Personal zur Verfügung standen, lobenswert und verriet Geschick und Routine, aber das Wissenschaftliche, die Einwirkung auf die Darsteller konnte nicht festgestellt werden. Man wird also weitere Taten seinerseits abwarten müssen, bevor man über seine Fähigkeit klar wird. Ob er für die zeitlichen Abänderungen verantwortlich ist, die einzigen allbekannten Gesangsnummern nicht eben zufallen lassen, sei unerklärt; glücklich waren diese meist nicht. Auch am rein Dekorativen ließ sich vielerlei aussehen. Sonst die seltsame Gestaltung der Zimmer, die immer einige hörende Stufen aufwiesen, sodass die übermäßige Höhe der Raumbänge in der letzten Szene, ganz zu zweit von der fast schallonenmähtigen Verwendung von Vorhängen und Samtbezügen. Der musikalische Teil kam, soweit das Orchester in Betracht kam, vollendet schön unter Busch's Leitung zur Geltung, während die Belebung der Rollen einige Wünsche offen ließ. So war Frau Ritsch gefangenlich zu schwach und darstellerisch zu zart, auch Viezel von Schub stand nicht ganz auf gewohnter Höhe. Vorzüglich waren Burg als Graf und Ermold als Maier, sowie Gräfin Seinemeyer als Gräfin. Von Solistenabenden ist ein Konzert von Edna Thomas hervorgehoben, die durch schöne Stimme und reife Vorstellung sogar Interesse für die Nieder der amerikanischen Rege

zu erwecken weißte: Charlotte Dietrich lädt mit eingesetztem Klang als Gesandtin von Maximilian bei und Vorstellung auf ein und Sophie Krebsler erbrachte den Beweis, daß sie mit glänzendem Erfolg an ihrer geplünderten Metzgerstube und künstlerischen Vertiefung erzielte. Ein Kompositionssabend von Hanna Röhlke verhüllte die Werkschau, die man diesem reichbegabten Komponisten seit langem entgegenbringt, durch einige neue Werke, von denen in erster Linie eine dreiflügelige Tonstudie für Orgel (von ihm selbst gespielt) sowie Gesänge genannt seien mit deren Wiederholung für Senta Kubitschek, die Tochter unseres vorzüglichen Opernkapellmeisters, volle Anerkennung erfuhr.

S. H. Geißler.

## Bauhilfshilfen für kinderreiche Familien.

Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium erhält soeben eine Verordnung, in der es u. a. heißt:

Nach § 13 Absatz 1 des Sächsischen Gesetzes über den Gesamtentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken dürfen an unbemittelte kinderreiche Familien Bauarbeiten aus der Aufwertungssteuer bis zur vollen Höhe der Baukosten gewährt werden (siehe § 2 der Richtlinien über Bauarbeiten aus der Aufwertungssteuer).

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ist in der Lage, für eine Anzahl Fälle dieser Art den Gemeinden und Bezirksverbänden besondere Staatsbeihilfen bis zu je 4000 Mark für eine Wohnung unter folgenden Voraussetzungen zur Verfügung zu stellen:

Bedacht werden können nur reichsdeutsche Familien mit wenigstens fünf Kindern, die das 17. Lebensjahr noch nicht überwunden haben und in der Familiengemeinschaft leben. Die kinderreichen Familien sollen an erster Stelle berücksichtigt werden.

Bevorzugt werden Fälle, in denen Eigenheime für kinderreiche Familien als Reichsheimstätten erstellt werden, in übrigen Einfamilienhäusern von ausreichender Größe und ausreichendem Gartenland, wenn die Verwendung dieser Grundstücke für kinderreiche Familien dauernd gesichert ist.

Das gesamte Bauarlehn aus der Aufwertungssteuer ist:

bei 5 Kindern unter 17 Jahren mit 1½ v. H. zu tilgen;  
bei 6 Kindern unter 17 Jahren mit 1 v. H. zu tilgen;  
bei 7 Kindern unter 17 Jahren mit ½ v. H. zu tilgen;  
bei mehr Kindern zunächst ungetilgt zu lassen;  
Ginsen dürfen nicht gefordert werden.

Welt die Welt. Die Kinder unter 17 Jahren durchweg überdurchschnittlich, das sind das 17. Lebensjahr bei 7 zu berücksichtigenden Kindern mit ½ v. H.; bei 8 zu berücksichtigenden Kindern mit 1 v. H.; bei 9 zu berücksichtigenden Kindern mit 1½ v. H.; bei 10 zu berücksichtigenden Kindern mit 2 v. H.; bei 11 zu berücksichtigenden Kindern mit 2½ v. H.; bei 12 zu berücksichtigenden Kindern mit 3 v. H.

bei 2 zu berücksichtigenden Kindern mit 3 v. H. zu tilgen und mit 1½ v. H. zu verzinsen;  
bei 1 zu berücksichtigenden Kindern mit 8 v. H. zu tilgen und mit 8 v. H. zu verzinsen;  
im übrigen mit 8 v. H. zu tilgen und mit 4 v. H. zu verzinsen.

Gefüge um die besondere Staatsbeihilfe für kinderreiche Familien sind bei der Gemeindebehörde oder dem Bezirksverband einzureichen und von diesem mit den erforderlichen Unterlagen dem Ministerium vorzulegen.

## Wallerstände der Moldau, Eger und Elbe.

Oktober	Moldau		Eger		Elbe					
	Na-	Mo-	Rim-	Witt-	Dres-	Mesa-				
	mair	brian	burg	merich	den	riesa				
10.	+ 42	- 14	- 27	+ 6	+ 9	+ 40	+ 66	+ 16	- 130	- 84
11.	+ 49	- 17	fehlt	+ 8	+ 10	fehlt	+ 62	+ 17	- 130	- 70

## Immerwährend

werden Neuberstellungen auf das „Mietz-Zeitung“ von allen Zeitungsbüros und zur Vermittlung an die von der Zeitungsbüro-Behörde, Görlitzstraße 50, entnommen.

## Geschäftliches.

In der vorliegenden Zeitungslage bringt das Spielwarengeschäft von L. Winkler, Riesa, Hauptstr. 83 eine große Spielwaren-Ausstellung in Empfehlung. Für das Weihnachtsfest findet man dort durch eine Anzahlung und Abzahlung Gelegenheit, rechtzeitig seinen Bedarf zu decken. Besonders sei auf die eingerichtete Puppenlinie hingewiesen, in der schadhaften alte Puppen neu vorgerichtet werden.

## U. T. Goethestraße 102

Ab heute Montag bis Donnerstag unsere neuen Porträts, die unerreichte und populärste Darstellerin des deutschen Films, die im Mittelpunkt ihres neuen Filmwerkes

**Das goldene Kalb**  
steht und wie in ihren früheren Werken so auch hier — lächelnd und im dramatischen Moment überzeugend — jeden in ihrem Bann. Aufführungen 7 und 9 Uhr.

## Zentraltheater Gröba.

Heute Montag zum letztenmal:  
**Hauptmann von Köpenick**

Ab Dienstag bis Donnerstag:

**Venezianische Liebesrache'**  
Sieben Akte von Leopold Jacobson.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

In Vorbereitung:  
**Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren**

Verloren b. Russenhause  
**1 Damen-Autolappe.**  
Beg. Belohnung abhangt bei  
Rechner, Bismarckstr. 29.

Belohnung wird ein Fräulein,  
nicht unter 20 Jähr., als  
**Verkäuferin**

f. elektromech. Gesch. Fach-  
kennrn. nicht erforderlich,  
wird angel., muß aber in Kosten-  
u. Buchführ., perfekt sein.  
Werberb. soll. sich melden  
u. V 4246 im Tagebl. Riesa.

Ig. Mann mögl. wöhl. Zimmer,  
sind einfach, m. Preisang. unt.  
U 4245 a. d. Tagebl. Riesa.

Einf. mögl. Zimmer  
per 15. 10. od. 1. 11. freit.  
Rosenplatz 5, 3.

**Hundeamme**  
aufsucht.  
Rittergutsverwaltung  
Glaubitz.

## Amtliches.

### Brandversicherungsbeiträge.

Die Brandversicherungsbeiträge auf den Oktobertermin 1926 werden für die Gebäudesicherung nach 1 Reichspfennig für die Einheit erhoben. Sie sind am 1. Oktober 1926 fällig und spätestens bis zum 14. Oktober 1926 an unsere zuständigen Steuerstellen in Alt-Riesa und den Stadtteilen Gröba und Weida abzuführen, bei Vermeldung der zwangswiseleinen Beteiligung.

**Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Sept. 1926.**

Hund eingefangen. Winnen 3 Tage abzuholen,  
sonstfalls über ihn verfügt werden wird.

**Der Rat der Stadt Riesa — Hundamt —,**

am 11. Oktober 1926.

## Hotel Wettiner Hof Café Central

Montag und Dienstag Fortsetzung des Münchner  
**Oktobe-Bockbier-Festes**  
mit beiden Stimmungskapellen.  
Um gütigen Aufenthalt bitten  
W. Franke.

## Köstritzer Schwarzbier



## Lebens-Energie

find nur solange vorhanden, wie die Zusammenziehung des Blutes eine gute Ernährung und damit eine ordnungsgemäße Funktion der Nerven gewährleistet. Daher verordnen die Ärzte in zahllosen Fällen immer wieder das altherühmte, blutbildende Köstritzer Schwarzbier.

Es ist erhältlich bei Richard Schwabe, Riesa a. G., Wettinerstr. 26, Vermögens 49, und in allen durch Platze feuntlichen Geschäften.

## Parkett mit feiner Feder

das dauerhafteste und solideste, ließt und verlegt als Sozialität:

**Döbelner Parkettfabrik Julius Gröbler**  
Döbeln, Am Bahnhof — Telefon 275.

**150 Mark**  
g. g. Sicherheit u. Sizzen auf 2-3 Monate zu leihen  
aufsucht. Gleissert, erh. unt.  
W 4247 a. d. Tagebl. Riesa.

**Achtung!**  
Große Kartoffeln sind eingegangen u. gelangen Dienstag fällig 8-5 Uhr  
zur Verteilung am Bade-  
schein Bismarck Riesa.

**Karl Eichler, Thalheim.**

Jungen, williges

**Mädchen**

1. Tag nach Gröba gel.  
zu erste. im Tagebl. Riesa.

Gläser, fehler-  
frei, weiß  
überprüfung zu verkaufen.

Gläser, Gröba.

25-30000 M.

sofort geliefert.

**Arbeits-pferd**

Gläser, Gröba.

25-30000 M.

sofort geliefert.

**Glasdeckergeschäfte**

Gläser, Gröba.

25-30000 M.

sofort geliefert.

**Glasfabrik Wenzel.**

Gläser, Gröba.

25-30000 M.

sofort geliefert.

**Georg Otto, Strau (Sa.)**

Ferrari Nr. 173.

**Hofsverkauf**

eingestellt.

Wiederannahme wird an

dieser Stelle bekanntgegeben.

**Glasfabrik Wenzel.**

Gläser, Gröba.

25-30000 M.

sofort geliefert.

**SLUB**

wir führen Wissen.

## Wallerstände der Moldau, Eger und Elbe.

Oktober	Moldau		Eger		Elbe					
	Na-	Mo-	Rim-	Witt-	Dres-	Mesa-				
	mair	brian	burg	merich	den	riesa				
10.	+ 42	- 14	- 27	+ 6	+ 9	+ 40	+ 66	+ 16	- 130	- 84
11.	+ 49	- 17	fehlt	+ 8	+ 10	fehlt	+ 62	+ 17	- 130	- 70

## Immerwährend

werden Neuberstellungen auf das „Mietz-Zeitung“ von allen Zeitungsbüros

## Der Dresdner Strafverfahrens-Schluß.

— Dresden. Die Strafverhandlung am zweiten Nachmittag endete mit einer Verurteilung und schwerer Haftstrafe für den ehemaligen Regierungsrat und Geschäftsführer der Firma Dr. Hermann und Hermann Lederer GmbH, Leiter Buchdruckereien und der Generaldirektion Wiss. Dienststags aus Rücksicht, leistete ein Geständnis von Sohn Robert, das zugestanden verhorbenen Zeugnissen und Sachverständigen Berichten. Diese vermaßte über militärische und Dienstliche Misslizenzen auszunehmen mehrheitlich die den Anführern der Deutschen Wehrmacht gegen die Einheiten rechtmäßig berufen. Diese Verurteilung unter Würdigung der Deutlichkeit verurteilte viel schwierig, allerlei Erwähnungen werden darüber last und geben zu verdächtigen Gedanken Anlaß.

Die eine Dresdner Strafverhandlung hierzu mittelt, wird Angeklagter über sein Verhalten als Regiments-Chef Oberstabsarzt hinter dem feindlichen Frontmonument nachgesetzt. Nach den verurteilten Zeugen zu urteilen, läßt es sich auch darum gedreht haben, daß es nach der Strafverhandlung abgesetzt und nicht gestraft, über gewisse Verhandlungen redet, über die in solchen Situationen erledigten Dinge zu berichten.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung wurden von den vielen vorgelegten Zeugen über ausreichend entlassen und für Dienstag erneut bestellt. Es war vorausgesehen, daß die Befreiung nicht mehr durchzuführen lassen. Nachdem einige wenige Zeugen gehörte, wurden auch die anderen noch anwesenden Zeugen entlassen und für Dienstag früh wieder bestellt und auch die Verhandlung abgebrochen werden, weil der mit der Führung des gerichtlichen Protolls beauftragte Referendar infolge eines Verleidens der Sitzung nicht mehr zu folgen vermochte.

Als erste Zeugin der Nachmittagsitzung wurde eine Frau Anna verm. Böhm geborene Schmid aus Bad Kösen aufgerufen, die im Frühjahr 1915 durch Bekannte mit Angeklagtem zusammengetroffen war und in kurzen Briefwechsel gestanden hatte. Zeugin gibt an, die Briefe seien sehr verliebt enthalten gewesen, bei einer Zusammentreffen in Leipzig habe das Gefühl einer gewissen gegenseitigen Annäherung vorgeherrscht, über die finanzielle Lage der Zeugin sei nicht gesprochen worden, die angekündigten Beziehungen lösten sich absehbar wieder.

Hierauf wurde die Witwe des verstorbenen Justizrat Dr. Hermann Böhm, Frau Elisabeth geborene Schmid, die Schwester der ersten Frau und Schwägerin des Angeklagten als Zeugin aufgerufen und vernommen, die zunächst erklärte, daß die Ehe des Angeklagten nach außen in einem ungehörigen Einbruch erwies, sie habe von ihrer Schwester keine besonderen Klagen gehört, das Verhältnis zwischen Angeklagtem und dem Schwiegervater ginge. Als die Schwester verstarb, war Zeugin anwesend, sie war auch mit dem Bruder des Angeklagten befreit, der zu jener Zeit noch als Referendar tätig war, und mit dem sie später die Ehe geschlossen hat. Zeugin bestätigt auf Vorhabe, daß Angeklagter nach dem Tode der ersten Frau — ihre Schwester — um die Hand bei ihr angehalten habe. Zeugin schrie aber ab. Die zweite Frau des Angeklagten will sie nur lästig gemacht haben, sonst aber nicht näher mit ihr zu-

verhandeln können. Zeuge der letzten Frau sagt Zeugin, daß der Generalrat eines Tages im Büro mit ihr vorgelegten Frau und erläuterte, sofern getragen werden zu sein. Mit dieser will Zeugin mehrere Besprechungen in Erfahrung gebracht haben und persönlich niedrige Abmachungen gemacht haben. So hat Zeugin einmal einen ehemaligen Streit mit erlebt, wobei der Generalrat erklärte: „So kann es nicht mehr weitergehen.“ Außerdem bestätigt Zeugin auf Zeugnis, daß die Gründungsverschreitung erfolgt: „Robert, ich muß wieder frei, ich möchte dir die 50 000 Mark sagen, das kann.“

Als weitere Zeugin wurde Dienstag Nr. 28 Jahre alte Sachverständigentochter Hanna Schmid geborene Höhne aus Berlin-Schöneberg, die Tochter aus erster Ehe des Angeklagten aufgerufen.

Nach einer Reihe Befehle und Erklärungen wurde Sachverständiger Georg Schmid, ein Schwager des Angeklagten und Bruder des ersten verstorbenen Frau, als weiterer Zeuge eingezogen. Er bestätigte einleitend, daß seiner damaligen Aufführung nach die Ehe anfangs eine gute gewesen ist, allerdings habe seine Schwester sich ihm gegenüber nicht näher ausgedrückt, wie es zu deren Ende gekommen, wie er auch nicht. Auf dem Krankenlager liegend habe sie seine Schwester trösten wollen, sie weinte auch einmal, der Angeklagte bezeichnete deren Verhalten als Galgenhumor, woraufhin Zeuge zur Weise holen wollte, weil er über so eine Bemerkung und Ansicht ganz empört war, was auf demselben Mittel beschwerte.

Vorlesender: Nach dem Tode Ihrer Schwester sollen Sie anbietet Anklage führen über das Verhalten des Angeklagten als Schiedsmann.

Zeuge: Es ist richtig, wir erfuhren, daß Angeklagter nicht derjenige war, wie wir ihn uns vorgestellt und wofür wir uns gehalten hatten.

Vorlesender: Ein Vorkommnis gelegentlich eines Vertrages soll Ihnen unwillkürlich besonders erregt haben, wissen Sie noch etwas davon?

Zeuge: Meine Schwester war eines Tages stark krankliegend. Es handelt sich um eine Grippe und hervorgerufen durch einen direkten Kontakt mit einer Grippe. Der Angeklagte wurde aufmerksam gemacht, zum Heimweg doch lieber eine Troschke zu nehmen, was er aber nicht für nötig gehalten und den langen Weg von der Johann-Sebastian-Bach-Straße bis zur Marienstraße mit ihr zu Fuß zurückgelegt hat. Meine Schwester bekam Husten, es trat dann noch Lungeneinstellung hinzu.

Staatsanwalt: Kann der Zeuge Auskunft geben über angeblich verabreichte Medizin, oder eine Neuerung wie-dergegeben, die er darauf berichtet?

Zeuge: Aus eigener Wahrnehmung weiß ich hierüber nichts, aber zu einer Tante, die meine Schwester einmal geäußert: Robert gibt mir immer soviel Medizin“ und vorher der Tante habe, daß die Tante gar nicht nehmen durfte.

Vorlesender: Was wissen Sie über die zweite Ehe; wie war diese denn aufzufinden gekommen? Haben Sie die Mutter?

Zeuge: Wie ich hörte, war die zweite Ehe durch die Vermittlung des Vaters Böhm (Großhain) geschlossen. Die zweite Frau war eine anscheinliche und nette Person, ich hatte dagegen als Onkel der Tochter Irene nichts einzutragen, wenn sie unter deren Obhut aufgezogen wurde.

Vorlesender: Können Sie uns etwas über die Einwid-

lung machen? Ich traf die zweite Frau eines kalten Nachts nach erfolgter Verheiratung; sie bat mich, nach Hause zu ihrem Vater zu fahren, da ihr Mann — der Angeklagte — immer Notwendiges mache, daß ihr Vater sein Geld herausgabe. Zeuge hat aber den Antrag abgelehnt; er wollte sie nicht in die Gnade Steinmeisters.

Angeklagter: Nach der zweiten Ehe antritt, so wollte ich für mich etwas gutes Stich liegen, jemanden haben, der mir es kostet und die zu ihm ist. Es war mir ein Bedürfnis, ihm meine Tochter (Tochter Irene) eine andere gute Mutter zu verschaffen.

Das Gericht kam im Anschluß daran auf ein ganz anderer Gedanke an hinzutreten. Der Angeklagte soll dem verstorbenen Bruder Justizrat Hermann Böhm sogar einmal eine Prämie geschenkt haben.

Staatsanwalt: Kann Zeuge Auskunft geben, ob Tochter Irene in dieser Richtung etwas erzählt hat, daß ihr Vater den Onkel geheiratet hat? Es ist später wohl auch zum Abschluß der Beziehungen gekommen?

Zeuge: Vor einer Weile Noch habe ich mir eine einmal erzählt; ich hörte auch von anderer Seite davon. Die Beziehungen wurden abgebrochen, als der Angeklagte wegen der Großdeutschlandregulierung mit einem gewissen Brief geäußert hatte, und worin er sogar behauptete, ihm hätte ich es zu verdanken, was ich habe. Die Beziehungen sind nicht wieder aufgelebt.

Der Zeuge schillerte dann, wie die Tochter bestreitet und mängelhaft geworden sei. Von der dritten Ehe nach deren Auftreten kommt es über Entwicklung des selben keine erneute Angeklagte gemacht, obwohl Entwicklung der Tochter machte allerdann Schwierigkeiten; es wurde ihr wieder vom Vater noch von deren Onkel Hermann eine Auskunft zuteil, deßhalb wurde auf Klage geziert; die Herausgabe mußte regelrecht ertritten werden.

Vorlesender: Ich Ihnen etwas über die Praxis des Generalstaatsrates bekannt geworden? Sie sollen sich darüber näher Gedanken haben?

Zeuge: Nach Angaben meiner Richter hat Angeklagter seine Praxis geradezu in frivoler Weise vernachlässigt. Waren Patienten da, so ließ er diese unten warten, bis sie dann wieder gegangen sind, obwohl auf deren Anwesenheit er aufmerksam gemacht worden ist; er sei im Gegenteil noch groß geworden.

Angeklagter: Sie haben mich als Zeuge als einen wenig günstigen Menschen geschildert, um so mehr bin ich erstaunt, daß Sie mich 1921 einmal um 10 000 Mark angeborgt haben, wo Sie noch sehr arm waren, daß ich Ihnen das Geld gegeben habe.

Zeuge: Da hört sich doch aber alles auf (Große Seite). Ich hörte damals und benötigte gegen Lombardierung von Aktien, was beim Vorschuhverein in Großenhain geschehen sollte, durch Vermittlung des Vaters Böhm dann durch Angeklagten erfolgte. Von einer Vergeltung ist keine Rede.

Angeklagter: Das Gegenteil ist richtig, ich habe dem Vater Schmid die Papiere später wieder rausgegeben, weil neu Geld gebraucht worden ist.

Zeuge: Die Darstellung des Angeklagten ist unwohl; mein Vater hatte noch ein Dampfwalzengeschäft betrieben; es befand wohl eine Beteiligung.

Vorlesender: Es macht doch gar nichts aus, wenn man erk mit Geld sich auskäfft und später dann die Künftig abwertet.

## Der neue Baufirektor.

Roman von Reinhold Dreimann.

28. Kapitel Hochdruck verboten.

Gegen die Erfüllung eines solchen Wunsches läßt sich kaum etwas Ernstliches einwenden, vorausgesetzt, daß es nicht Herr Henninger ist, den Sie zu sprechen begehn. Im übrigen darf ich Ihnen mitteilen, daß bis jetzt schwerlich etwas verloren worden ist. Die Staatsbank hat gleich allen anderen ausländischen Geldinstituten ihre Bureau während der letzten Tage geschlossen gehalten, und der Geschäftsbetrieb soll erst morgen oder übermorgen auf die dringenden Vorstellungen des Präsidenten wieder aufgenommen werden.“

„Das beruhigt mich freilich sehr. Kann ich doch nun wenigstens verhindern, daß dieser schurtische Henninger weiter Einfluß auf die Geschäfte der Bank ausübt. Zu einer endgültigen Abrechnung mit ihm wird dann auch später noch Zeit genug sein.“

Er gab dem Arzte die Adressen zweier bei der Staatsbank angestellter Herren, die er in seinem Namen um ihren Besuch bitten sollte. Schon eine Stunde später waren die Gerufenen zur Stelle und empfingen außerdem, erforderlichen Weisungen und Befehlen eine von dem Direktor dictierte und eigenhändig unterschriebene Verfügung, die den bisherigen Prokuristen Georg Henninger seiner Stellung entzog und ihm jedes weitere Betreten des Bankgebäudes unterstellt.

Erliehert atmete Werner auf, als er sich wenigstens von dieser Sorge befreit sah. Da sich aber wieder ziemlich heftige Schmerzen eingesetzt hatten, verbot ihm Doktor Bidal für den Rest des Tages jede weitere Unterhaltung und sorgte überdies durch die Verabreichung eines einschläfernden Mittels dafür, daß er auch während des kleinen vor quälenden Grübeln und aufregenden Gedanken bewahrt bliebe.

Ob nun aber die Dosis dieses Mittels nicht stark genug gewesen war, oder ob die dunklen Ahnungen und Besürchungen, die ihn quälten, seinem Nervenzentrum eine erhöhte Reizbarkeit gegeben hatten — schon um mehrere Stunden früher, als Doktor Bidal es vorausgesagt, erwachte Werner aus dem künstlich erzeugten Schlummer. Es war Abend geworden, und nur der matteschein eines Nachtlämpchens verbreitete ungewogene, dümmiger Heiligkeit in dem Gemach. Ein leises Geräusch neben seinem Lager hatte Werner veranlaßt, den Kopf nach jener Seite zu wenden, und er sah, daß Isabella bei Basso eben im Begriff war, sich behutsam zu entfernen. Wieder stieg ihr Blut in die Wangen, als ihr Bild dem seinen begegnete.

„Berzählen Sie, Sennoc, wenn ich Ihnen noch einmal durch meine Gegenwart läßt geworden bin,“ logte sie halblaut und mit gesprengter Stimme. „Es war nicht meine Absicht, denn ich würde schon früher gegangen sein, wenn mir nicht Doktor Bidal gesagt hätte, daß Sie kaum vor Mitternacht erwachen würdet.“

„Und was bringt Sie auf den Gedanken, daß Ihre Gegenwart mir läßt sei? Ich freue mich über ehrliche Wahrheit, denn ich habe Ihnen ja vieles zu sagen.“

Isabella legte ihren Kopf nach der Tür nicht fort, aber sie lehnte auch nicht an das Bett zurück. Mit gesenktem Haupte und schlaff herabhängenden Armen blieb sie mittens im Zimmer liegen, wie in schweigender Erwartung hielten, was er ihr mitzutellen wünschte.

Aufänglich kamen die Worte nur stockend und unsicher über Werners Lippen. Die eigentlichste Lage, in der er sich diesem Mädchen gegenüber befand, machte es ihm unmöglich schwer, den rechten Ton zu finden. Bald aber hatte das tiefe Mitteil mit ihrem traurigen Gesicht den Sieg über seine Verlegenheit davongetragen, und er sprach zu ihr mit brüderlicher Wärme. Er dankte ihr für alles, was sie an ihm getan, suchte sie mit fröhlicher Zuversicht auf eine glücklichere Zukunft zu erfüllen, und gelobte, ihr in allen Lebenslagen als treuer Freund zur Seite zu stehen.

Sie hörte ihn an, ohne ihn zu unterbrechen und ohne ihn anzusehen. Ihr Gesicht war wieder sehr bleich geworden, und von Zeit zu Zeit zuckte es schmerzlich darüber hin. „Was Sie mir da sagen,“ erwiderte sie, „findt doch nur Worte — nichts als Worte! Was soll ich mit Ihnen beginnen?“

„Freilich sind es nur Worte. Über was vermöchte ich Ihnen in diesem Augenblick anderes zu geben?“

„Rein, Sie können mir nichts anderes geben,“ sagte sie herbe. „Und weil Sie es nicht können, ist es wohl besser, von alledem gar nicht zu reden. Es gibt Wunden, die jedes Trostwort nur von neuem bluten macht. Und Sie leben ja, daß auch ich keinen Versuch mache, Sie zu trösten.“

„Wich zu trösten? Ja, glauben Sie denn, daß ich eines Trostes bedürftig sei?“

„Um so besser, wenn ich mich darin getäuscht habe. Aber ich wußte bis zu diesem Augenblick, Sie hätten meine Tochter Conchita geliebt.“

Entgleit war Werner emporgeschossen, und namenlose Seelenangst spiegelte sich in seinem Gesicht wie in seinen weit gespannten Augen. „Was ist mit Conchita? Sprechen Sie — ich beschwöre Sie!“

Sie rührte sich nicht aus ihrer bisherigen Stellung, und ihre Stimme hatte noch immer denselben matten, gleichgültigen Klang, als sie erwähnte: „So wußten Sie noch nicht, daß Conchita verschwunden ist — seit vier Tagen spurlos verschwunden, und daß es keine Hoffnung mehr gibt, sie wieder wiederaufzufinden!“

Nur ein dumpfes Stöhnen wurde von dem Lager des Kranken her vernehmlich. Werner war in die Kissen zurückgesunken, und dunkle Röte bedeckte sein Gesicht, seine Lippen bewegten sich, aber kein verständliches Wort, nur ein dumpfes Stöhnen kam aus seiner Kehle.

Mit einem gallenden Aufschrei lag Isabella auf ihm zu und warf sich neben dem Lager in die Knie. „Werner — mein Geschöpfer! Sie mich an — sprich nur ein Wort! Rein, nein, das habe ich ja nicht gewollt!“

Seine Augen richteten sich auf ihr Gesicht, aber in ihrem Ausdruck war etwas, das sie aufs neue tödlich erschreckte. Sinnlos vor Angst ließ sie zur Türe, auf deren Schwelle sie fast mit Doktor Bidal zusammengeschlagen wäre.

Mit beiden Händen umklammerte sie seinen Arm und zog ihn nach dem Lager hin. „Richten Sie ihn, Doktor! — Sie sterbt — und ich — ich habe ihn gemordet!“

In äußerster Verzweiflung blickte Don José auf den Bettdecken, um sich dann mit zornesbrüllenden Augen gegen Isabella zu wenden. „Berlassen Sie auf der Stelle dies Zimmer und häuten Sie sich, meine Schwester wieder zu überreden! Sie werden mir später Rechenschaft geben über das, was hier geschehen ist. Schicken Sie mir jetzt meinen Dienst!“

Es lieferte sie erschöpft einen furchtbaren Kampf, sich aus der Nähe des geliebten Mannes zu entfernen, aber es

als Don José seinen Worten durch eine gebieterische Handbewegung noch größeren Nachdruck gab, wogte sie keinen Widerspruch mehr und ging schluchzend hinaus.

Sie tat einige Schritte durch das Rebengemach, dann aber fiel sie, ohne einen Laut von sich zu geben, schwer auf den Teppich nieder, und dort lag sie regungslos noch immer, als Doktor Bidal deinen zwei Stunden später erschöpft und mit sorgenvollem Antlitz aus dem Krankenzimmer trat.

### 24. Kapitel.

Als der Doktor sie bei ihrem Namen anrief, richtete sich Isabella empor. Ihr Gesicht sah furchtbar verstört aus, und es schien, als wäre sie innerhalb dieser wenigen Stunden um ein Jahrzehnt gealtert.

„Ist es geschehen?“ fragte sie. „Sagen Sie mir die Wahrheit, Doktor Bidal — er ist tot?“

Don José machte eine verneinende Bewegung. „Er lebt — aber sein Zustand ist bedenklich genug, und Sie haben wahrlich Ansatz, sich die schwersten Vorwürfe zu machen, wenn Sie dieses Unglück verschuldet. Hoffentlich haben Sie jetzt wenigstens den Mut, mir zu sagen, was Sie getan.“

„Ich habe Ihnen mitgeteilt, daß Conchita Ortega spurlos verjährt sei, und daß er nicht hoffen dürfe, sie lebend wieder zu sehen.“

„Ich ahnte es. Und Sie, Sennocita, mußten vorwissen, was Sie mit Ihrer grausamen Entführung anrichten würdeten. — Sie könnten bei seinem Zustande nicht darüber im Zweifel sein. Und doch waren Sie imstande, es zu tun. Weshalb haben Sie Ihr eigenes Leben für das des jungen Mannes da bringen eingefordert, wenn es doch Ihre Absicht war, ihn schlicht zu töten?“

„Mit einem wilden Blick sah sie ihn an. „Ja, sind wir Frauen denn überirdische Wesen ohne Blut und Herz und ohne Verlangen nach Glück, daß ich immer jogleich aufhöre, uns zu verstehen, wenn wir der Stimme der Weiblichkeit williger gehorchen als den Geistern der faulen Vernunft!“ Wohl war ich bereit, mein Leben für ihn hinzugeben, wie ich noch jetzt dazu bereit bin. Aber nicht, weil ich das für jene andern retten wollte. Mir sollte er gehören — mit allein! Wer darf es wagen, mir einen Vorwurf daraus zu machen? Sie hat Ihren Anspruch auf seine Liebe nicht teurer bezahlt als ich.“

„Vielleicht doch, Sennocita! Denn es scheint ja, daß Sie wirklich Ihr Leben für ihn gelassen hat in jener Nacht, die sie todesmutig in sein Gefängnis gegangen war, um ihn zu befreien. Aber es ist müßig, hier noch Verdienste und Rechte der einen und der anderen abzuwägen. Die, welche Sie für Ihre Nebenbuhlerin halten, weißt aller menschlichen Vernunft noch nicht mehr unter den Lebenden. Sie brauchten Sie also nicht mehr zu fürchten und Sie hätten gebüdig werden sollen, bis die Danzbarkeit des Getöteten Ihnen gewährt, was Sie erachteten.“

„Ja, warten — gebüdig warten — das ist der Teost, mit dem Ihr stets so bereitwillig bei der Hand seid, wenn es sich nicht um euch selbst, sondern um andere handelt. Tot oder lebendig — Sie ist mir nichts als die verhängte Nächte meines Glücks. Alle seine Geboten gehörten ja nur ihr. Die erste Erinnerung seines wiedergeborenen Bewußtseins war eine Erinnerung an sie. Und zu mir begann er zu reden wie ein Bruder zu seiner Schwester. Es waren teilnehmende, gütige Worte, die er mir sagte, aber es waren Worte, die mir trocken wie ebenso viele Dol-

Nach einigen weiteren Erörterungen und verliehenen Vorhalten über die Strafverfolgung, Ausübung der ärztlichen Praxis usw. wurde die Verhandlung abgebrochen und auf heute Montag ausgestellt werden.

Am heutigen Montag wird das Schwurgericht zunächst in der weiteren Beugervernehmung vorfahren und dann in der zweiten Mittagskunde die Sache zum Abschluss antreten. Zu diesem Zweck wurde von der Staatsanwaltschaft eine Auto-Omnibus angefordert, worin die Mitglieder des Gerichts, Staatsanwälte, der Verteidiger usw. Platz nehmen. Der Angesagte wird in einer Kraftwagen nach dem Tore gebracht. Der Tottermin in der Umgebung von Großhördorf sollte etwa um 1 Uhr beginnen. Zur Absicherung wurden 25 Polizeibeamte aus Birken und von der Gendarmerieabteilung in Hennigsdorf zur Verfügung gestellt.

## Der Nordprinz Helling vor dem Bande.

WDA. Berlin. Der preußische Landtag führte am Sonnabend zunächst die Erwerbslosen-Debatte zu Ende. Den Hauptteil der Sitzung nahm die übrige nicht zu Ende geführte Debatte der Magdeburger Justizvorsitzenden über das Verfahren wegen der Errichtung des Reichstags-Hauptmanns Helling ein. Sie hat ihre parlamentarische Grundlage in einigen sozialdemokratischen Anträgen und Antritten, die ein Charles Borchardt gegen den Untersuchungsrichter Helling, den Kriminalkommissar Tenholz und den Landgerichtsdirektor Hoffmann verlangten. Die Kommunisten verlangten darüber hinaus eine Einwirkung auf die Reichsregierung, daß sie einen Gesetzentwurf vorlege, der die Unschuldigkeit des Richters aufhebt und die Wählbarkeit der Richter durch das Volk einführt. Dieser letztere Forderung trat Staatssekretär Friske entgegen, der namens des Justizministers das Wort ergriff. Er gab eine dokumentarische Darstellung der viel beprochenen Magdeburger Nordaffäre, und wies darauf hin, daß das gegen die beteiligten Richter eingeleitete Disziplinarverfahren noch nicht zum Abschluß gelangt sei. Es wird Kötting dabei u. a. vorgeworfen, daß er sich nicht lediglich von seiner richterlichen Überzeugung habe leiten lassen; ferner schwant eine Voruntersuchung darüber, ob bei der Voruntersuchung in der Nordbahn Helling Geheimschäfte vorgekommen sind. Dem Landgerichtsdirektor Hoffmann wird u. a. Missbrauch des Antrags vorgeworfen. Tenholz konnte bisher nicht nachgewiesen werden, daß er bei Verfolgung des Direktors Haas wider besseres Wissen gehandelt und dem Mörder Schröder wortähnlich gewisse Ortseinfälle vermittelte habe, mit deren Hilfe Schröder seine unwaren Anschuldigungen gegen Haas, Richter und Rechter ausbüten versucht. Der Staatssekretär äußerte besonders das Bedauern des Ministeriums über die unschuldige erlittene Untersuchungshaft des Haas. Bisher und Reuter und Reuter, daß der preußische Richterverein in seiner Meinung sich in diesem Nordfall durchaus korrekt benommen hat. Als widerlegt sei die Behauptung anzusehen, daß eine Art Richterverchwörung bestanden oder ein Richterfollegium verucht habe, auf die Entschlüsse der Untersuchungsrichters einen Einfluß auszuüben.

In der Debatte rückte namens der Deutschen Nationalen der Abg. Eichmann gründlich von richterlichen Verfehlungen ab, meinte aber, daß bei den dauernden Anstrengungen in der Leidenschaft auch ein Richter einmal seine Nerven verlieren könne. Der Sozialdemokrat Kautner hielt die Verfestungen und Verstärkungen der Hoffmann, Kötting und Tenholz

für klar erwiesen, und der Senatskandidat Dr. Schmitz-Grothe forderte davon, daß durch Unfähigkeit, verachtete Weisheit und dämonische Weisheit sowie eine gewisse politische Vorzugsposition und Ressentimentsweile in Magdeburg ein Justizvorsitz vorbereitet sei, der gerade zum Justizvorsitz präpariert stand und ein eingesetzter Oberpräsidenten Schmitz verantwortliche Verteilung der Verantwortlichkeit des Richters.

## kosmetik.

Von Dr. Julius Heyman, Hamburg.

**Under und Schminke.** — **Parfümierter Nagel.** Unter und Schminke sind heute so sehr als Eigentum der Damenwelt gegründet, nicht bloß der Männer, wie eink, daß über Stufen und Treppen und die Türe ihrer Wohnung einiges zu sagen verloren.

Als Under wird die bläste vergleichende Gewebearten in Pulverbild verbanden; das heißt und seines Parfümierpulvers ist das der Kleiderpuder (Under) der Haut; und das Kleiderpuderpulver, das Parfümierpuderpulver, das Kosmetischpulver sind zum Aufzubringen der Haut sehr häufig Anwendung. Der Under hat die nicht unwesentliche Bedeutung eines Dax- und Kosmetikmittels für die Haut und findet eine sehr zweckmäßige Verwendung bei rauher, kalter Luft, deren Einwirkung einer Farbe empfindlicher Haut eine zu rote oder leicht braune Röte gibt. Gemäßigt benötigt man zum Aufzubringen der Haut die aus reinen Schwarzen-dämmen bestehenden Puderquellen, die um einen festen Mittelpunkt ballonartig herumgewölbt sind. Wird nun ein und dieselbe Puderquelle längere Zeit gebraucht, so lagert sie auf derselben Feuchtigkeit und Schweiß aus der Haut ab, auf der feuchten unreinen Puderquelle sieden sich Bakterien aus der Haut nieder, und eine zu lange gebrauchte Puderquelle ist somit eine nicht selteine Ursache für langwierige Hautleiden und schwer zu beseitigende Unreinheiten des Teints; viel zweckmäßiger ist es daher, zum Einzudern der Haut kleine Ballons aus Watte zu benutzen, welche nur einmal gebraucht werden; derartige, weichbar unerlässliche Punkte sind für die Hygiene der Haut von großer Bedeutung.

Das Schminke verfolgt den Zweck, der Haut eine bestimmte Färbung zu verleihen; man benötigt zum Schminke den soeben erwähnten Kreuzpuder, dem man Farbstoff zugesetzt. Um den Gesichtszügen ein lebhaftes, frisches Rot zu gewähren, — und dies ist der häufigste Zweck des Schminke — — wendet man das Carmin, den Farbstoff der Koenigskrone. Viele rote Schminke enthalten aber Zinnoxyd (Schwefelkohle), und diese Schminke sind als direkt gesundheitsschädlich zu vermerken, weil ihr Gebrauch Bleivergiftung hervorrufen kann. Es gibt auch weiße Schminke, welche der Haut ein blendend weißes Farzit verschaffen; zu ihrer Herstellung wird nicht selten das Blei verwendet, solche Schminke sind wegen der Gefahr der Bleivergiftung ebenfalls als nachteilig zu bezeichnen. Andere weiße Schminke werden durch Zusatz von Kohlenstoffkohle, Magnesia, von Talc oder von Kohlenstoffkohle auf Weißfarbe prägniert. Seltener angewandt werden die goldenen Schminke, welche aus Chromgelb oder Mennige dargestellt werden.

Soll man die Haut schminken, so wird dieselbe zunächst mit Vaseline oder Parolin eingefettet und mit einem trockenen Tuch abgerieben; alsdann wird das Schminkepulver mit

dem Wasser und ein wenig aufzutragen und mit einem sauberen mit dem Finger leicht zu reinigen. Im ganzen ist das Schminke eine sehr milde Arbeit, ebenso wie die Verringerung der Fett- und Wachs-Masse, die durch einen kleinen Schminke und durch eine Wachsmasse ausgetauscht werden kann. Die Haut kann dann leichter und leichter gewaschen werden, wenn sie nicht mit Paraffin, sondern mit Öl und Wachs bedeckt ist.

Unter und Schminke ist die Haut besonders im Sommer viel wichtiger auf die Gesundheit. Unter und Schminke sind die beiden am meisten verwendeten Mittel, welche die Haut anziehen im Sommer auszutrocknen, und somit einen blauen, sauberen Zustand zu erhalten. Die alte Schminke nimmt die Haut an, wenn sie auf Haut und Kleiderpulvern bedeckt und kommt der entsprechenden Kleiderpulver einsetzen. Der Teint nimmt nach langem Schwitzen ein vergleichsweiseliches, sauberes und gesundheitliches Aussehen an, während die Schminke die gesundheitliche Reinigung der Haut zur Unterstützung des Schminke und Wachsmasse vorzunehmen, in erheblichem Maße anstrengt. Wenn es erforderlich ist, kann die Schminke nur aufzutragen, wenn es erforderlich ist, wenn sie an Größe ih. und britann. sehr groß ist. Schminke mit fetten und aromatischen spirituellen Wollfett zu belegen und die Haut, die ungesundheitlich besondert, zu pflegen.

Eines alten, wohlgebräuchten Reizes in der Kosmetik erinnert sich die Dame, in verdünnter Form angewandt, darüber bestehend das Weinöl; bestreiche wird wegen seines bestäubenden Eigenschaften sehr geschätzt. Man sieht einen Chiffon, Weinöl und einige Tropfen ätherischer Öle, wie Rosmarinöl, Wacholderöl, dem Weinsaft zu und erhält auf diese Weise eine Lösung, welche auf den Teint aufzutragen wohlbekannt und erstaunlich einwirkt.

Für die Abhärtung der Haut und des gesamten Körpers äußerst förderlich sind kalte, nasse Abreibungen, welche am besten frühmorgens nach dem Aufstehen vorgenommen werden. Man läßt den ganzen Körper in ein naßes Seinentuch einstecken es nach einigen Sekunden, und reibt nun mehr den Körper mit einer wollenen Decke ab. Diese Abreibungen führt dazu, daß die Energie des Blutumlaufs in der Haut zu steigern, und kommt die Frische des Teints zu erhalten.

Was die Frage betrifft, wie häufig warme Bäder zu nehmen sind, so heißt die bekannte Forderung „jedem nach dessen dar, was vom hygienischen Standpunkt aus verlangt werden muß. Wer sich seine Haut rein und intakt und weich erhält, soll sie gebrauchen will, der nehme möglichst amal ein Bäder oder ein Brausebad. Da, wo die Talgdrüsen in besonders reicher Menge vorhanden sind, und demgemäß Sekretionsprodukte sich leicht anhäufen, wie an den Achseln, und tägliche Waschungen unbedingt erforderlich sind, und Hände bedürfen mehrmals am Tage dieser Reinigung. Wie mancher Erkrankungsprozeß in der Haut, wie manche Eiterung, wie manches Blutvergiftung verhindern!

Verpflegungskosten zu tragen. Ich erfuhr von alledem erst, als sie von ihrem Besuch im Hospital heimkam, und ich erfuhr es zugleich mit der Tattheit, daß Conchita es gewesen war, die mir Rodewaldts Herz entzündet, die mir keine Liebe geschenkt hatte. Meine Mutter vermochte mir darüber keine Freiheit zu geben, denn sie hatte in Erfahrung gebracht, daß die beiden häufig heimliche Zusammenkünfte gehabt, und sie wußte auch, wie groß Conchitas Anteil an Sennor Rodewaldts Befreiung gewesen war.

„Und deshalb lieben Sie das häßliche Verbrechen zu, das man an Ihr bringt? Deshalb machen Sie sich zur Mitschuldigen Ihrer Mutter, indem Sie keinen Einspruch gegen Ihre Handlungswise erhoben?“

Isabella neigte behaftend den Kopf. „Es war nur noch für eine von uns beiden Raum auf Erden. Sie mußte sterben, und es war gut für sie wie für mich, wenn es auf solche Art geschah. Denn sonst — sonst würde ich sie vielleicht eines Tages mit eigenen Händen getötet haben.“

„Sie sind ein deliquescentes Geschöpf. Mir graut vor Ihnen. Aber wie kommen Sie bei solch böser Sinnesart dazu, mir das alles jetzt zu gestehen?“

Sie wandte den Kopf und sah ihm mit ihren großen, düsteren Augen fest ins Gesicht. „Fragen Sie mich nicht, wodurch ich jetzt dazu veranlaßt werde! Fragen Sie mich überhaupt nichts mehr! Gehn Sie sich über Conchitas Schicksal zu unterrichten. Vielleicht gelingt es Ihrer Kunst, sie zu retten, und damit auch Ihnen. Wir gilt es gleich — ich den jetzt mit allem fertig.“

„Wohl, so werde ich Sie in Ihr Zimmer bringen, und eines der Mädchen wird bei Ihnen bleiben.“

Auch gegen diese Versüfung erhob Isabella keinen Widerspruch. Starr und stumm ruhte sie auf ihrem Lager, als er sie verließ.

## 25. Kapitel.

Doktor Bidal fand bei seinem Besuch in der Convalescenz alle Angaben Isabellas bestätigt. Er ließ sich an dem Bett Conchitas führen und war tief erschüttert von dem Anblick der Veränderung, die während dieser wenigen Tage mit dem schöten, lebensprächtigen Wädchen vorgegangen waren. Der Arzt, der sie behandelte, hatte sich gegen ihn sehr ungünstig über die Aussichten auf eine Kinderherstellung ausgesprochen. Von José aber sagte ihm, nachdem man ihm gestattet hatte, die Patientin selbst zu unterführen, rund heraus, daß er anderer Meinung sei, und daß es seiner Überzeugung nach nur einer ordentlichen Behandlung und einer sorgfältigeren Pflege bedürfe, um das junge Mädchen glücklich über die gefährliche Krise hinauszugehen. Bei dem haben persönlichen Ansehen, dessen er sich in ärztlichen Kreisen erfreute und angeschichtete seiner Erfahrung, daß er alle Kosten zuviel auf sich nehme, folgte man sich ohne weiteres seinem Wunschen, der Kranken ein eigenes Zimmer und eine eigene Wärterin zu geben und ihre weitere Behandlung in seine Hände zu legen. Nur leichter freilich hätte er sie zugleich in das heutige Krankenhaus bringen lassen, aber er fürchtete die Gefahren, die mit einer solchen Überführung verbunden sein könnten, und verzögerte darum vorerst noch auf die Erfüllung dieses Wunsches. Conchita leidet hatte ihn nicht erkannt. Sie war nach der Angabe der Mutterinnen wohl zuwenden für kurze Zeit auf ihren unruhigen Niederkommen erwacht, aber sie hatte dann augenblicklich und apathisch dagelegen, ohne auf die an sie gerichteten Fragen zu antworten.

(Schluß folgt.)

Isabella nickte. „Meine Mutter hatte ich erboten, die

Seite in die Seele drangen. Denn jedes von Ihnen in seiner frühen Freundschaft war mir ein Beweis, wie weit, wie unendlich weit ich noch davon entfernt war, seine Liebe zu gewinnen. Ich lach, doch er nicht einmal eine Empfindung hatte für die Qualen, die er mir mit seinen Trüpfungen bereitete, und da war es mit meiner Widerstandsfähigkeit zu Ende. Es war schlecht, was ich getan — ich weiß es —, aber die Bergweisheit hatte mich wohnsinnig gemacht. Sie müßten ein schlechter Arzt sein, Don José, wenn Sie es nicht begreifen.“

Sie hatte sich, während sie sprach, langsam vom Aufhoben erhoben, und, auf die Lehne eines Stuhles gestützt, stand sie in müder, gebrochener Haltung da, den Blick der tief eingetauchten, dunkel umschatteten Augen starr in das Leere gerichtet.

Doktor Bidal betrachtete sie ein paar Sekunden lang, dann legte er seine Hand auf ihre Schulter und sagte mit väterlichem Ernst: „Ob ich es nun begreife oder nicht — jedenfalls fühle ich mich nicht berufen, Sie zu richten. Sie sind wohl hart genug bestraft durch das, was Sie selbst über sich heraufbeschworen haben. Denn Ihr Gewissen wird Sie nie mehr freisprechen von dem Vorwurf, daß Sie diesem unglücklichen jungen Manne da drinnen zum Verhängnis geworden sind.“

„Er wird also sterben? Sie haben keine Hoffnung, Doktor Bidal?“

„Ich sehe keinen Grund, Ihnen jetzt noch etwas zu verheißen. Nein, nach dem, was ich soeben gehört habe, hege ich keine Hoffnung mehr.“

„Und warum erst nach diesem?“

„Weil ich sicher bin, daß der Anfall, der für diesmal noch ohne eine Katastrophe vorübergegangen ist, sich wiederholen wird, da ich ja die Ursache nicht beseitigen kann, die ihn herbeigeführt hat. Oder halten Sie es für möglich, daß man den Kranken jetzt noch durch erlogene Trüpfungen täuschen könnte, wenn er nach der Sennorita Ortega fragt? Was auch immer ich Ihnen sagen würde, er würde es nicht glauben, es sei denn, daß wir Conchita lebend und gesund an sein Lager führen könnten. Sie haben Ihren Freund vor einem verhältnismäßig leichten Tode bewahrt, um ihn einem schmerzhaften Tod zu überlassen.“

„Sie schlug die Hände vor das Gesicht und verharre regungslos — ein Bild unzähligen Jammers.

Auch Don José schwieg eine Weile, dann sagte er, indem er zur Tür ging: „Sie werden das Krankenzimmer selbstverständlich nicht wieder betreten. Wenn Sie glauben, mir für das, was ich bisher an Ihnen getan, Don José halbzu sein, so versuchen Sie es nicht wieder bei ihm einzudringen. Ich werde außerdem Fürsorge treffen, daß es Ihnen unmöglich gemacht wird. Nun folgen Sie meinem Rat und begeben Sie sich zur Ruhe. Gute Nacht!“

Er legte die Hand auf den Türgriff und stand eben im Begriff, das Gemach zu verlassen, als es von der Stelle her, wo Isabella stand, dumpf und tonlos hinter ihm drein klang: „Bleiben Sie noch, Don José — ich will Ihnen sagen, wo Sie Conchita finden.“

Doktor Bidal war stehengeblieben und starrte sie in sprachlose Erstaunen an. Dann drückte er die Lippe hinter sich ins Schloß und eilte mit raschen Schritten auf sie zu.

„Habe ich recht gehört, Sennorita? Sie wissen, wo Ihre Base sich aufhält, und Sie konnten es mir bis zu diesem Augenblick verschweigen — mir, der ich seit Tagen vom Morgen bis in die Nacht nach ihr suchte?“

„Ja,“ erwiderte sie starren Untergesicht und mit der selben klangoßen Stimme, „nennen Sie mich, wie Sie wollen — ja, ich habe es von allem Unbeleinn gewußt!“

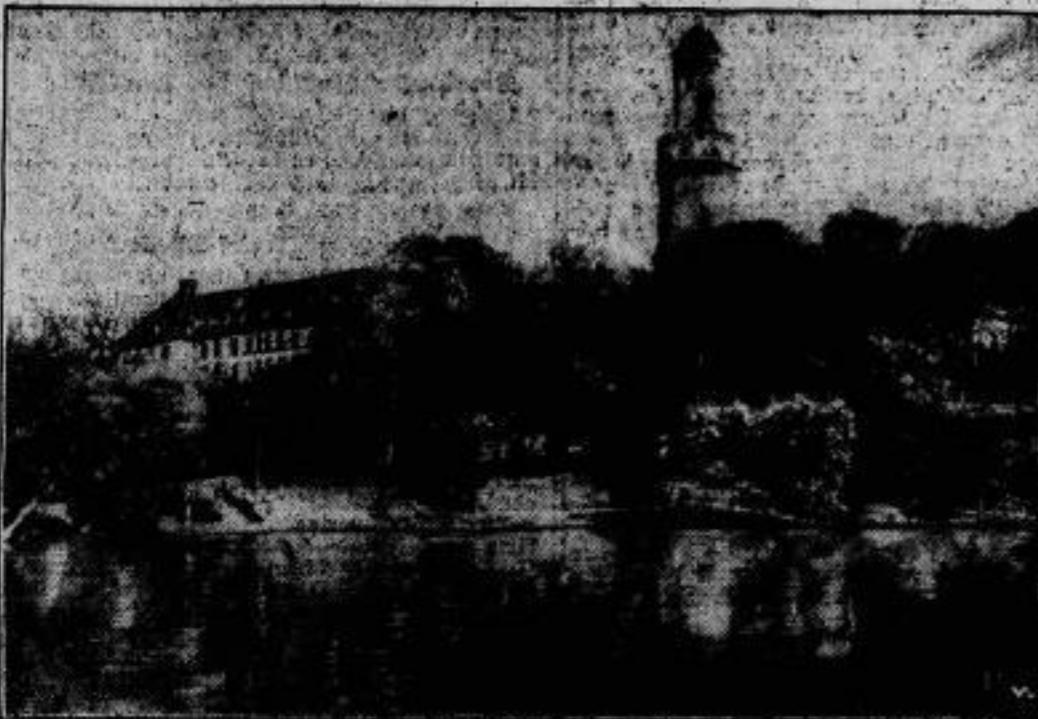


**Wiedehausens Vord. Übergang beim Reichspräsidenten.**  
Der langjährige englische Botschafter in Berlin, Vord. übergang, überreichte dem Reichspräsidenten ein Übergungsschreiben.



**Der Präsident des europäischen Handelskamms.**

Dr. Emil Rauh.  
Der Präsident des europäischen Handelskamms, Direktor Emil Rauh von der Luxemburgischen Gesellschaft Arbed, schreibt in einem soeben veröffentlichten Artikel, daß das Karré eine verständige Preispolitik treiben wolle, sehr bald aber allgemein europäischen Charakter annehmen werde. Schweden habe sich bereits zum Beitritt gemeldet.



**Schloss Homburg ehemalige Wohnstätte des ehemaligen Kaisers.**  
Der ehemalige Kaiser trägt sich wegen der für ihn ungünstigen klimatischen Verhältnisse in Holland mit der Rückkehr nach Deutschland und zwar nach Homburg v. d. Höhe zurückzuführen. Auch in dem neuen Vergleich des Hauses Hohenzollern mit dem Preußischen Staat heißt es in § 7: „Der Staat stellt dem normalen regierenden König Wilhelm II. auf ewigen Wunsch Schloss und Park zu Homburg v. d. H. als Wohnstätte für ihn und seine Gemahlin auf Lebenszeit jeder zur Verfügung.“



**Deutscher Erfolg Diener in Romant.**

Er besiegt Raule Danen.  
In Romant schlug Hugo Graas-Diener den riesenhaften Amerikaner Raule Danen in einem 10 Minuten-Kampf überlegen nach Punkten. Der Deutsche lieferte den größten Kampf seines Lebens. Raule Danen gilt als einer der ersten Kandidaten für den nächsten Weltmeisterschaftskampf mit Linnemann, und natürlichlich tritt nun Diener an seine Stelle.

## Bimmerblumenpflege.

Von B. Berger.

zu. Am Morgen und am Abend lagert jetzt dichter Nebel über der Erde. Noch hat es nicht gekoren, aber die Anzeichen des im Freien alles erstickenden Winters machen sich bereits stark bemerkbar. Die Natur rügt sich zum Sterben. Aber der Blumenfreund mag auch im Winter die lieblichen Kinder Floras nicht entbehren. Soweit er es noch nicht getan hat, nimmt er die Pflanzen, die ihm auch in der kalten Jahreszeit einen Abglanz des Frühlings und des Sommers dienen sollen, in die Wohnung und läßt ihnen sorgfame Pflege angebieten.

Aber die Pflege der Pflanzen ist im Winter schwieriger als im Sommer, weil ihnen das warme Sonnenlicht fehlt und ihre Lebensfunktionen lädiert. Wo dennoch ein starker Wasserdampf infolge hoher Zimmerwärme hervorbringt, da gefährdet es meistens auf Kosten der Gesundheit der Pflanzen. Die Triebe werden lang und dünn, die Blätter bleiben klein, die Blüten farblos, und ihre Dauer ist nur kurz. Ein treffliches Beispiel dafür ist fest und die kleine Primel. Wer sie mit vollem Blütenstrom in das Wohnzimmer stellt, wo 12, 15 Grad und mehr Wärme am Fenster vorhanden sind, der sieht die Blüten in kurzer Zeit abhinnellen. Nicht zehn Tage dauert die Trost der Pflanzen. Gibt man dagegen den Primeln zwischen den Doppel Fenstern ein Blütenstück, so daß sie der hohen Zimmerwärme entzogen sind, dann erfreuen sie den Besitzer viele Wochen hindurch. Der wissenschaftliche Prinzip an Empfehlung gleich steht das vielgelehrte Alpenveilchen. Seine Unempfindlichkeit ist jedoch von einer anderen Art. Die Blütenknospen des Alpenveilchens, die sich am Grunde der Knospe befinden, und auch die daß besondern gewachsenen können sollte Zugluft durchaus nicht vertragen. Gibt man ein Blütenstück Alpenveilchen zwischen die Doppel Fenster, so werden infolge

der dort vorhandenen kalten Zugluft die Knospen zu rasieren aufhören und ihre Stiele abschalen oder abstoßen. Das gleiche trifft häufig zu, wenn man die Alpenveilchen im Wohnzimmer ans Fenster stellt, deren Blüten viel fester sind.

Will man an Christbaumzweigen auch im Winter freude haben, so müssen sie auf jeden Fall aus dem Wohnzimmer heraus. Man schneidet die Zweige nicht über der Erde ab und läßt sie so zunächst in einem Töpfe, aber frostfreiem Zimmer stehend unbeschädigt stehen. Im März werden sie dann wieder herausgeholt, und man macht aus den jungen Zweigen, die aus der Erde hervorwachsen, Stockfingern.

Kenntliche Sorgfalt bedürfen die Kamelien und Rosen, ganz besonders die ersten. Sie sind die Schwester der Blumenfreunde und können um so manche Öffnung verdenken, wenn sie schon ihre Knospen abwerfen, ehe sie blühen. Und möglicherweise dieser Blütensterben der Knospen? Ungeachtlichkeit des Pfliegers ruft sie hervor. Trägt er seine Kamelien von einem Zimmer ins andere oder bringt er sie dauernd nach dem Stande ins Sonne, damit die Knospen recht viel Licht bekommen, dann ruft er fortwährend Störungen im Blütenentwickelung hervor, die sich in dem Abstoßen der Knospen äußern. Überdauert empfiehlt es sich, Zimmerpflanzen nicht so oft von ihrem Platz zu entfernen oder ihnen einen anderen Stand zu geben. Auch plötzliche Wärme, stärkere Trockenheit und zuviel angestrahlte Räume bewirken nicht selten das Abfallen der Blätter und Knospen. Die Rosse sind zwar williger als die Kamelien; sie lassen sich sogar durch Überschuss einzogen, das heißt, in der warmen Luft des Wohnzimmers zum Blühen anregen, aber wie leben sie dann weiter aus? Blattsterben, Krank in allen Teilen und es vergehen Jahre, ehe sie wieder frisch sind. Blüten zu ziehen. Deshalb kostet man sie besser in einem kleinen, frostfreien Raum, wo sie den Winter hindurch bei milde Erde und gleichzeitig prächtig bestehen.

Blätter und Rose, die man vielleicht hübsch gelaufen hat, heißt man ebenfalls nach der Blüte fällen. Das gleiche gilt von der Weihnachts- oder Christrose. Die Rose bekommt in so warmen Zimmern beruhete Blätter und viel ungefährte; der Vorher lädt die Blätter fallen. Die Orange sieht völlig dahin, und das Heidekraut, die Erika, die so herrlich duftet blüht, wird bald zum kruppigen Sträußchen, den der oberflächliche Blumenfreund oft auch dann noch mit Wasser versorgt, wenn schon seit vielen Wochen keine Sonne von oben mehr darin vorhanden ist.

Nichts, was Wohnzimmerpflanzen, solche, die sich alles gefallen lassen, haben wir bislang noch nicht erwähnt. Es gehört zu ihnen vor allem die Schlafblume, die mit ihren großen Blättern sehr am ungünstigen Platz noch fort kommt und im Winter die interessanter, aber keineswegs schönen Blüten auf der Oberfläche entwickelt. Ferner Silber- und Holzpalmen, die sterblichen Loropalmen, die Dattelpalmen in den verschiedensten Arten die schönsten Wohnzimmergemäuse.

Die Pflege dieser echten Zimmergenossen besteht vor allem im richtigen Begießen. Die Winterrwärme verlangt viel von ihnen, sie trocknet die Erde des Topfes aus und entzieht der Blattfläche andauernd Wasser. In Wahrheit darf es daher nicht fehlen, aber zu viel Wasser ist gleichfalls tödlicher Tod. Unterdrückung muß ein sachgemäßes Gießen durch tägliche Verdunstung mit dem Schnäuzer finden, und wenigstens alle zwei Wochen einmal sollte ein Abwaschen der Blätter mit feuchtem Schwamm die Poren wieder öffnen, die Rinde und Staub verstopft haben. Jedes Düngen der Pflanzen im Winter gereicht ihnen meistens zum Verderben, aber jedes Ausländern des Bodens mit einem trocknen Holzstab ist eine Wohltat für die Pflanzen. Es schafft eine bessere Durchlüftung des Bodens und wirkt fruchtbringend auf die Wurzeln.

Die viele Reklame, die von den Fabriken für Zahnpasten gemacht wird, hat mich seinerzeit veranlaßt, die am meisten geführten Sorten einmal auszuprobieren. So habe ich denn acht verschiedene Sorten in Gebrauch gehabt. Zuletzt bin ich jedoch zu dem Entschluß gekommen, daß Chlorodont unbedingt die beste ist. Zunächst ist sie bedeutend weicher und dann auch viel wohlgeschmackender als die anderen. An Reinigungskraft ist sie den anderen bedeutend überlegen. Dann hat man auch bei Chlorodont nicht den ekelhaften Geschmack von hochprozentigem Wasserstoffperoxyd.

**Heinz Klingenberg, Beuel a. Rhein**

**Chlorodont-Zahnpaste in 1/2 und 1/4 Tuben, Chlorodont-Mundwasser, Chlorodont-Zahnbürsten.** In allen einschlägigen Geschäften erhältlich! Leo-Werke A.-G., Dresden

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

Sportverein „Sportlust 1924“ e. V.

Volleyballspiele.

Sein erster

Sportvergleich

veranstaltete der Verein auf seinem Sportplatz den eben. Vierterlauf. Lange Wände gaben zum Hinzu; er hat ein Einzel und lädt seine Schwestern ein. Dagegen steht ein recht scharfer, fester Giebelstein, der den Unterhalt zu freuen, bei denen, die keine Unterhaltung angeboten haben, sich unmöglich machen. Trotzdem hatte es eine unerwartete Aufmerksamkeit eingefangen, die mit großem Interesse den spannenden Wettkämpfen folgten. Der Sportlust war in unvergänglicher Weise für den Sportbetrieb verantwortlich, an allen Stellen gab es etwas zu leben, ein schöner Sportgeist wie er sein soll und muss. So wie stellte die Gruppe mit dem Sportlustmannen die gewünschte Stimmung am Ende des Turniers her, so wie sie es in den Oberschule und Turnhalle gezeigt. Nach dem endgültigen Sieg wurde der Sportlustmannen von den Schülern und Schülern der Schule und Turnhalle gratuliert. Das war sehr angenehm, was gesagt wurde. Die letzten Vorführungen wurden bei Dämmerung beendet.

Pünktlich 8 Uhr begann der Kampf der Handballspieler und auf dem Fußballplatz das Spiel der 2. Mannschaft gegen Mödauer 2.

Einzelberichte über die Spiele vom Sonntag liegen folgende vor.

**Handball:**

Sportlust 2. — Sportlust 2. 22 : 70; beide Mannschaften lieferten ein gutes Spiel.

Sportlust 1. — Mügeln 1. 78 : 54; Sportlust war in gänzender Form und der Sieg leicht zu erringen. Es war ein leidhafter Kampf, der mit vieltem Elter durchgeführt wurde.

Sportlust 2. — Mügeln 2. 54 : 59. Hier handelten sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber. Der Sieg Mügeln war verdient.

**Fußball:**

Sportlust 3. — Sportlust 2. 0 : 6 (0 : 0). 8.20 Uhr begann das Spiel, das von beiden Parteien mit Elter ausgetragen wurde. Die technisch bessere Mannschaft konnte das Spiel für sich entscheiden. Es wurden auf beiden Seiten gute Leistungen gezeigt. Die Sportlustmannschaft wird, wenn sie noch leichter trainiert, ein beachtenswerte Gegner werden. Das Ehrentor blieb für Sportlust aus, es fehlte an der Schärfe und Kraft.

Sportlust 1. — Mügeln 2. 0 : 1 (0 : 0). Beginn 8.30 Uhr. Sportlust hat Wahl und wählt den Wind im Rücken. Sportlust führt den Kampf mit einer Wunde, der gegenüber das Spiel der Gegner als Verzweiflungskampf erlebt. Das Spiel blieb immer auf Mügeln Spielhälfte. Der Sportlusttorhüter braucht in der ersten Spielhälfte nur ein einziges Mal einzutreten, sonst hat er keinen Ball über seine Linie bekommen. Nach der Halbzeit versuchten die Gäste im Bereich mit dem Wind das Spiel auszugleichen. Aber Sportlust zeigt ein Spiel wie selten, vor allem im Sturm klavotet es wie selten, aber auch die Läufer und Verteidigung mit Torhüter waren auf der Höhe. Der Gegner zeigt noch immer regen Spielleiter, kann aber nicht verhindern, dass Sportlust 9 Tore in seinen Kassen schlägt. Nur ein einziges Mal, etwa 28 Minuten vor Schluss des Spiels kann durch eine Unachtsamkeit der Verteidigung Sportlust Mügeln besiegt werden. Die Sportlustmannschaft war stark überlegen.

Sportlust 2. Jugend — Mödelen 2. Jugend 2 : 1 (0 : 1). Die Sportlustmannschaft konnte, trotzdem sie oft in gänziger Lage war, den Ball nicht ins Tor des Gegners bringen. Dieser hatte dazu bis Halbzeit nur einmal Gelegenheit. Bald nach Halbzeit fiel der Ausgleich. Dann führte Sportlust die Angriffe wachsend fortsetzen. Sportlust kann noch einmal einspielen. Mit 2 : 1 ist das Spiel entschieden. Es wurden auf beiden Seiten ganz aufrechte Leistungen gezeigt.

Sportlust Knaben — Mödelen Knaben 3 : 1 (1 : 0). Die kleinsten Fußbälle zeigten wirklich vorzügliche Leistungen, es wurde lebhaft um den Sieg gekämpft. Sportlust führte in der ersten Hälfte mit 1 : 0, micht aber noch wieder beginnen 3 Tore einlassen. Beide Mannschaften sind gleichwertig. Die Mödelner Mannschaft hat die Gaumeisterschaft, es ist eine vorzüglich zusammengestellte Knabenstaffel. Die Knabenstaffel von Sportlust wird, wenn sie so weiter kämpft, noch manchen eine harte Ruh zu finden geben.

Sportlust 1. Jugend — SG. Großenhain 1. Jugend 0 : 0 (0 : 0). Beide Mannschaften handelten sich in köstlicher Aufschaltung gegenüber. Alle Anstrengungen auf beiden Seiten, die zum Teil Ausicht auf Torevorlage boten, waren vergebens. Großenhain bekommt in der 1. Hälfte einen Elfmeter angesprochen, der aber nicht verwandelt wurde, sondern von dem alten Torhüter Sportlust glänzend gehalten wurde. Nach Wiederbeginn im großen und ganzen dasselbe Bild. Beide Mannschaften zeigen ein aufwühlendes Spiel. Es wurde lebhaft gekämpft. Sportlust bekommt einen Elfmeter angesprochen, der hochschnell über die Linie geht. Bei Elfmeter trifft stand das Resultat unentschieden. Beide Mannschaften sind ungefähr gleich spielfertig.

**Sportlust — SG. Dresdner Polizei 1. 1 : 3 (1 : 0).**

Mit großer Spannung sah man in der Fußballdisziplin diesem Hauptkampf des Tages entgegen. Schon bald die Formalitäten erlebt. Dresdner Polizei überzeugt einen herzlichen Blumenstrauß mit grün-weißem Band, die Kieseler Polizei einen grün-weißen Wimpel, die Kieseler lieben ihre Polizei.

**Sportlust:** Gott; Körbchen, 256; Claus M. Claus G. Rudolph R.; Schindler, 206; Claus W. Claus G. zunächst kurzes Gedankenspiel im Mittelfeld, auf beiden Seiten läuft sich ein fröhlicher Angriffsspiel austauschen. Der Sturm Dresden verfügt durch 100 vorgezogene Angriffe Sportlust Tore absurden, die beiden Verteidiger Kieseler leisten dabei höhere Arbeit und bringen den Ball immer wieder ins Mittelfeld. Die Angriffe werden abwechselnd auf beide Tore vorgezogen, ohne dass es zu einem sichtbaren Erfolg kommt. Auch die wenigen Chancen werden auf beiden Seiten verschwendet. Beide Kieseler haben auf dem Posten und meistern zum Teil äußerst gefährliche Schüsse in glänzender Manier. Ein Elfmeter wird von Sportlust sicher verwandelt. Die Gäste kämpfen mit bewundernswerten Technik und Ballbeherrschung, jedoch lassen die Sportlustspieler sie niemals recht zum Sieg kommen. Bei dem Stande von 1 : 0 geht es in die Pause. Das Spiel ist zu weit offen, von beiden Mannschaften wird ein herausragendes Zusammenspiel gezeigt. Dresden verfügt mit einer Kraft, den Kampf zu entscheiden. Nach zweitem Durchlauf gelingt es dem wunderbar spielerischen Kieseler, unzählige einzutauschen. Das Spiel ist ausgetragen. Spannende Manie werden noch gezeigt, immer wieder wechselt die Angriffe. Kieseler ist Dresden im Vorfall, denn wieder Kieseler. Auf beiden Seiten wird mit Aufopferung und Generosität gespielt. Kurz vor Schluss dieses wunderbaren Fußballdramas wurde den Gästen noch ein Elfmeter angeprochen, der nicht eingetragen wurde. Sportlust verfügt mit Kühnheit aller Kraft, den Ausgleich herbeizuführen, aber nur knapp erhält der Schiedsrichter beim Resultat von 1 : 2.

Die Dresdner Polizei kann froh auf diesen Sieg sein,

umso mehr, als der Gegner durchaus gleichwertig war. Das

Spiele imponieren wurde sehr beeindruckend. Der österreichische Sportluff-Männer waren in jeder Disziplin tiefdringend.

In der Schwimmwelt wurde kein Wettbewerb ausgetragen. Sportler Oesterreichs die Meisterschaften einer Gruppe an der Österreichischen und Schweizerischen Meisterschaften teilnahmen. Man hat die brausen gebrochenen Schwellen, wie sie sie mit Giegens und Kraft durch die kleinen Schüler der Österreichischen Meisterschaften durch die gelenkte schwimmende Wasserschwimmen an der Österreichischen Meisterschaften durch die gelenkte schwimmende Wasserschwimmen durch einen Sieg mit einem Sieg in Wien zu gewinnen. Dieses Ergebnis unterstreicht die gute Qualität dieser Sportler. Das schwimmende Wasser ist sehr gut gebaut. Als erste Meisterschaften können die Österreichischen Meisterschaften an ihrem Reichtum, denn zum Beispiel gewinnt der ganze Mann, jede Menge nach bei ihm aufzufinden ist.

Nachdem diese Beziehungen zwischen den Österreichischen und den anderen vom Sportluff-Schwimmen der Österreichischen Meisterschaften ausgetragen wurden. Den Österreichischen wurde leichter Sieg des Österreichischen gewonnen, ein Sieg, der die Österreichischen Meisterschaften gegen die Österreichischen Meisterschaften gewonnen. Das schwimmende Wasser ist sehr gut gebaut. Der Österreichische Meisterschaften gewinnt die Österreichischen Meisterschaften auf beachtenswerten Gewinn.

**Österreichische Meisterschaften im Schwimmen.**

Um 11.00 Uhr fand am Sonntag nachmittag ein Wettbewerb zwischen einer österreichischen Mannschaft und einer österreichischen Mannschaft des Wiener Arbeiter-Schwimmclubs statt.

Wiederholung der Österreichischen Meisterschaften, die noch einen guten Gewinn, die Österreichischen Meisterschaften gewinnt die Österreichischen Meisterschaften auf beachtenswerten Gewinn.

**Am Nachmittag des Fußball-Wettbewerbs.**

**Österreichische Meisterschaften — Schweiz.**

Startete der Österreichische Meisterschaften Dr. Belcher in einem Wettbewerb gegen 15 ausgewählte Wiener Mittelfeldspieler über 1000 Meter auf dem Sportplatz Ober Marke in Wien.

Ungefähr Regen und teilweise Regenwetter brachte Belcher, welcher erst gestern vormittag in Wien eingetroffen war, 2 : 24, auch konnte er die 80 bis 120 Meter Wasser nicht alle aufholen, sodass er erst als 4. durchs Ziel ging. Im Männerkampf siegte die Österreichische Auswahl-

mannschaft gegen die Schweizer mit 7 : 1 (4 : 0).

**Leipziger Gotha.**

Um Sonnabend und Sonntag weilt die bekannte Gotha-Mannschaft von Jahn-München in Leipzig und trug zwei Freundschaftsspiele aus. Am Sonnabend unterlag ÖST. gegen Jahn doch mit 2 : 3, während am Sonntag der eindeutige ÖST. mit 4 : 3 Sieg blieb.

**Der Wandsb.-Wettbewerb des Deutschen Gotha-Bundes** beschloß am Sonntag in seiner Sitzung im Hotel Esplanade zu Berlin an den Olympischen Spielen 1928 zu Amsterdam eine Mannschaft zu entsenden. Die Gilbergschilde werden im bisherigen Modus fortgeführt.

**Deutsche Mannschafts-Wettkämpfe im Ringen.**

In der Entscheidung um die Deutsche Mannschafts-Wettkämpfe im Ringen traten auf der Radrennbahn zu Bad Kreuznach vor annähernd 8000 Zuschauern Sport-Club Bergedorf Nürnberg und Athletik-Sport-Vereinigung Kreuznach. Beide Mannschaften lieferten sich einen ungemein erbitterten Kampf. Die Gegner gingen wie in Nürnberg ebenfalls unentschieden auseinander, sodass die Gesamtzahl von 14 : 14 einen weiteren Kampf auf neutralen Boden notwendig macht.

Die Nürnberger gewannen im Fliegengewicht entscheidend. Becht-Nürnberg konnte den Kreuznach-Mann überlegen in 8 Minuten 25 Sekunden durch Kämpfchen und Spiegel-Nürnberg Hermann Bartholomäus mit gleichem Erfolg in 15 Minuten 15 Sekunden besiegen. Im Sonntagnachmittag kam Kreuznach durch Schneider am Ende eines Sieges, da Nürnberg keinen Sieger eingefangen hatte, während der deutsche Meister Baden-Kreuznach im Mittelgewicht über Groß durch Kämpfchen in drei Minuten 40 Sekunden Sieg. In den übrigen Klassen setzten sich die Kämpfer die Punkte, bis hier die Kreuznach unentschieden verließen. Es tritten: Wohlrad-Nürnberg gegen Kreuznach, Höhlinger-Kreuznach und im Schwergewicht Döppen-Nürnberg gegen Müller-Kreuznach.

**Tennis-Turnier Paris — Prag.**

Im Internationalen Tennis-Turnier Paris — Prag spielten die beiden Gegner gegen Wacławek und Landau gegen Rosolak. Gutekau siegte über Wacławek 2 : 6, 6 : 8, 6 : 4, 1 : 6, 6 : 1 und Rosolak über den Tschejen 2 : 6, 6 : 4, 6 : 2, 7 : 5. Stand nach dem ersten Runde 1 : 1.

**Im Tennis-Turnier an Wien**

wurde der deutsche Meister Weißheim von dem glänzend spielenden Italiener Milani nach hartem Kampf 1 : 6, 8 : 10 geschlagen.

**Dr. Vogel's Rasse in Hamburg.**

Der berühmte Langstreckenläufer Dr. Vogel-Stettin beschäftigt, am 17. Oktober beim Sportluff-Victoria in Hamburg einen Angriff auf die 1000-Meter-Hochzeitstafel zu unternehmen. Er wird sogleich vor der Hamburger Sportgemeinde über das Thema „Die Entwicklung des Sportsmaus“ sprechen.

**Internationale Motorradrennen in Leipzig.**

Auf der Leipziger Radrennbahn wurden am Sonntag Internationale Motorradrennen ausgetragen, die neben dem holländischen Meisterfahrer Declercq und dem Italiener Beretta die beste deutsche Klasse am Start vereinigte. Wie schönster Sieger erwies sich der Niedersächsische Rüttchen auf der amerikanischen Harley Davidson-Motorrad, der in glänzender Fahrt den Großen Herkules und den Preis der Meisterschaft an sich brachte. In beiden Rennen verlor er Beretta in spannenden, mehrere Minuten währenden Rennen an Rad-Rennläufern einwandfrei auf den zweiten Platz. Im Preis der Leipziger Meisterschaften kam Rüttchen durch Metzgerbeit auf den dritten Platz. Das Rennen wurde so eine Sehenswürdigkeit von Beretta. Das Holländische Declercq litt unter Motorbeschwerden und konnte sich nicht durchsetzen. Der deutsche Badenmeister Svenius-Köln war Rüttchen und Beretta nicht gewachsen.

**Turner-Handball.**

**Erminia-Victoria** 0 : 0

**SG. — Sportfreunde** 4 : 1

**Olympic-Germania — X. u. B.** 5 : 1

**Günzburg — Wacker** 1 : 0

**Spiegel — Victoria** 0 : 8

Wacker verlor durch seine Niederlage gegen Günzburg die ersten Punkte. Um höheren nahmen die Spiele den zweiten Gang. An der Seite der Tabelle steht nun mehrere unangreifbare Victoria mit 7 gewonnenen Spielen ohne Niederlage.

**Handball in Chemnitz.**

**SGK gegen Weissen** 1 : 1

**Köln gegen National** 1 : 1

**SGK gegen Sturm** 2 : 8

**Deutsches Germania Wittenberg gegen SG. Victoria** 6 : 0

**Wacker-Günzburg** 0 : 8

Wacker verlor durch seine Niederlage gegen Günzburg die ersten Punkte. Um höheren nahmen die Spiele den zweiten Gang. An der Seite der Tabelle steht nun mehrere unangreifbare Victoria mit 7 gewonnenen Spielen ohne Niederlage.

**Handball in Chemnitz.**

**SGK gegen Weissen** 1 : 1

**Köln gegen National** 1 : 1

**SGK gegen Sturm** 2 : 8

**Deutsches Germania Wittenberg gegen SG. Victoria** 6 : 0

**Wacker-Günzburg** 0 : 8

Wacker verlor durch seine Niederlage gegen Günzburg die ersten Punkte. Um höheren nahmen die Spiele den zweiten Gang. An der Seite der Tabelle steht nun mehrere unangreifbare Victoria mit 7 gewonnenen Spielen ohne Niederlage.

**Handball in Chemnitz.**

**SGK gegen Weissen** 1 : 1

**Köln gegen National** 1 : 1

**SGK gegen Sturm** 2 : 8

**Deutsches Germania Wittenberg gegen SG. Victoria** 6 : 0

**Wacker-Günzburg** 0 : 8

Wacker verlor durch seine Niederlage gegen Günzburg die ersten Punkte. Um höheren nahmen die Spiele den zweiten Gang. An der Seite der Tabelle steht nun mehrere unangreifbare Victoria mit 7 gewonnenen Spielen ohne Niederlage.

**Handball in Chemnitz.**

**SGK gegen Weissen** 1 : 1

**Köln gegen National** 1 : 1

**SGK gegen Sturm** 2 : 8

**Deutsches Germania Wittenberg gegen SG. Victoria** 6 : 0

**Wacker-Günzburg** 0 : 8

Wacker verlor durch seine Niederlage gegen Günzburg die ersten Punkte. Um höheren nahmen die Spiele den zweiten Gang. An der Seite der Tabelle steht nun mehrere unangreifbare Victoria mit 7 gewonnenen Spielen ohne Niederlage.

**Handball in Chemnitz.**

**SGK gegen Weissen** 1 : 1

**Köln gegen National** 1 : 1

**SGK gegen Sturm** 2 : 8

**Deutsches Germania Wittenberg gegen SG. Victoria** 6 : 0

**Wacker-Günzburg** 0 : 8

Wacker verlor durch seine Niederlage gegen Günzburg die ersten Punkte. Um höheren nahmen die Spiele den zweiten Gang. An der Seite der Tabelle steht nun mehrere unangreifbare Victoria mit 7 gewonnenen Spielen ohne Niederlage.

**Handball in Chemnitz.**

**SGK gegen Weissen** 1 : 1